Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 52 24. Dezember 1910 55. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad,** Seminardirektor, Chur

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.

Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen

der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Die Bekämpfung der schlechten Literatur vor der Glarner Lehrerschaft. — Über die Dauer der Lektionen. II. — Die Königin der Nacht. — Was der Klaus einmal den Kindern zu Weihnachten gebracht hat. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 12b.

Abonnement.

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

Mit Beginn des Jahres 1911 bitten wir um Fortsetzung oder Neubestellung des **Abonnements** auf die

„Schweizerische Lehrerzeitung“
56. Jahrgang
und die
„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“
21. Jahrgang.

Die **Schweizerische Lehrerzeitung** ist mit ihren **Beilagen:**

1. **Monatsblätter für das Schulturnen,** Organ des Schweizer. Turnlehrervereins, 12 Nummern, Einzelabonnement Fr. 2. 50;
2. **Blätter für Schulgesundheitspflege,** Organ der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, 10 Nummern. Einzelabonnement Fr. 2. —;
3. **Pestalozzianum,** Mitteilungen des Pestalozzianums (Besprechung von Apparaten, Veranschaulichungsmitteln), 12 Nummern. Einzelabonnement Fr. 1. 50;
4. **Zur Praxis der Volksschule,** 12 Nummern. Beispiele aus der Praxis, insbesondere Wiedergabe von Schülerzeichnungen;
5. **Literarische Beilage,** 12 Nummern. Bücherbesprechungen, Anzeigen von Jugendschriften

eines der billigsten Fachblätter; denn sie kostet:

vierteljährlich nur Fr. 1. 40
halbjährlich „ 2. 80
das ganze Jahr „ 5. 50.

Die **Schweiz. Pädagogische Zeitschrift,** 6 Hefte von 3—4 Bogen, kostet für Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ nur Fr. 2. 50 jährlich, im Einzelabonnement 4 Fr.

* * *

Wir vertrauen darauf, dass eine **neue Zunahme der Abonnenten** — 6000 ist die Losung — eine regelmässige Ausdehnung des Hauptblattes auf 12 Seiten (zur Berücksichtigung des Auslandes) und eine Illustration von Artikeln über **Zeichnen, Naturkunde, Schulbauten** usw. ermögliche.

☞ Jeder schweizerische **Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung** ist **Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins.**

Indem wir auf die **Vorteile** aufmerksam machen, die der S. L. V. seinen Mitgliedern gewährt — Rabatt (6 %) bei Bücherankäufen, Ermässigung der Prämien bei Abschluss einer Lebensversicherung, Institut der Erholungs- und Wanderstationen, Schweiz. Witwen- und Waisenstiftung, die ☞ **6000 Fr. an Unterstützungen** ☜ gewährt — laden wir die schweizerischen Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen zu gef. Abonnement auf die Vereinsorgane des Schweizerischen Lehrervereins und zur Mitarbeit an denselben ein.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

☞ **Konferenzchronik siehe folgende Seite** ☜

Eine massiv
goldene Uhrkette
ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in **goldplattiert u. massivem Silber** zu billigsten Preisen in unserm Katalog 1911 (ca. 1500 photogr. Abbild). Wir senden ihn auf Verlangen gratis. 1175
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Grösstes Fabrik-Lager von
Blechinstrumenten
Klarinetten, Flöten
Trommeln, Pauken
und Becken

Spezialität in
ganz erstklassigen
Solisten-, Künstler- u. Vereins-Instrumenten

Nur erste Marken:
Cerveny, Königgrätz
Alexander, Mainz
Besson, Paris
Hugs Eigenfabrikat

Illustr. Instrumenten-Katalog kostenfrei. Für die HH. Lehrer besonders günstige Bedingungen.
Vorzüglich eingerichtete und prompt und billig arbeitende eigene Reparatur-Werkstätten. 84

Hug & Co. in Zürich

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4¼ Uhr, Probe für den ganzen Chor. Unbedingt vollzählig! Ausstehende Musikalien mitbringen! Mitteilungen.

Kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Im Pestalozzianum Zürich sind die Ergebnisse der zwei vom Mai bis Dezember d. J. durchgeführten Kurse zur Verbindung von Handarbeit und Unterricht in der 4.—6. Primarklasse aufgelegt.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Winterturnfahrt Dienstag, 27. Dez., oder am nächstfolgenden schönen Tage. Progr.: Winterthur ab 8 31 nach Steg; Marsch über den Hüttkopf zur Pooalp (Znüni) und über Krinne, Sanatorium und Lauf nach Wald. Mittagessen ca. 4 Uhr in der „Krone". Wald ab 6 39. — Nächste Turnübung Montag, den 9. Januar.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Bis auf weiteren Bescheid sind Ferien. — Montag, 26. Dez., 5 Uhr, im ob. Hopfenkranz, Besprechung einer Turnfahrt während den Neujahrsferien.

Ball - Musseline - Voile - Eolienne - **Seide** und „Henneberg-Seide" von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 203

Muster umgehend.

Seidenfabrikant **Henneberg in Zürich.**

Verkauft

sind Sie bei Verwendung gemahlener Surrogate, die unkontrollierbar sind. **Kathreiners Malzkaffee** kommt zum Schutze gegen Fälschungen nur in ganzen Körnern und im geschlossenen Paket in den Handel. Einziger Kaffee-Ersatz. Bester Kaffee-Zusatz. O.F. 2732 - 1166a

Elchina wirkt vorzüglich bei Magenverstimmung und deren Folgen: Appetitlosigkeit, Übelkeit, auch nervösen Ursprungs. Kräftigungsmittel par excellence. Per Fl. à 2.50 zu haben: 1083/II

Urania-Apotheke, Zürich, Hecht-Apotheke, St. Gallen, sowie in den übrigen Apotheken.

Tuchstoffe

Gegründet 1787.

Für Herren, Damenkleiderstoffe | Hervorragende Neuheiten!!!
Leinen u. Baumwollwaren Muster u. Catalog frei an Private
Tuchen-gros u. Versand F. Sölter & Starke Schweidnitz Schl.

1221 Bekannte Verbandspreise.

Esperanto marschiert — ab!

Ido rückt unaufhaltsam vor!

Esperanto, „die bereits lebende internationale Hülfssprache", hat vor kurzem nach gewaltiger Reklame in der grossen Stadt Zürich kaum ein Dutzend Teilnehmer zu einem Kurse zusammengebracht, im benachbarten Dorfe Höngg lernen gegenwärtig etwa 40 Personen in verschiedenen Kursen Ido, worunter 8 Lehrer und 3 Seminaristen.

Eine Reihe von Lehrern sind von Esperanto zu Ido übergetreten, andere, die Esperanto entschieden ablehnten, lernten den „schwierig erlernbaren Abklatsch" in wenigen Wochen sprechen und kämpfen heute für Ido.

„Esperanto und seine Feinde" verzeichnet für 1908 in der Schweiz 58 Vereine, sie sind heute auf einen kümmerlichen Rest zusammengeschmolzen. Gerade an Stelle der meisten **deutsch**schweizerischen Gruppen für Esperanto kämpfen heute Gruppen für das „französisierte" Ido. Übertritte in jüngster Zeit: **Basel** unter Lehrer Gehring, **Thalwil** unter Lehrer Hiltebrand.

Herr Fridöri empfiehlt zum Vergleiche die tendenziös einseitige Parteibroschüre „Esperanto und seine Feinde", in welcher wir vergeblich nach einem Vergleich zusammenhängender Textproben suchten. Wir empfehlen jedem Lehrer einen Vergleich von Sprachproben wie folgende (Aus einer Übersetzung von Molières Komödie „Don Juan"):

Esperanto:	Ido:
Ha mian salajvon! mian salajvon! — Yen estas, per lia morto, ĉiu hontentigita. Ofendita ĉielo, transpaŝitaj leĝoj, delogitaj knabinoj, insultitaj gepatroj, difektitaj edzinoj, furiozigitaj edzoj, ĉiuj estas kontentaj, nur mi sola estas malfeliĉa. (200 Buchstaben.)	Ha! mea salario! mea salario! — Yen esas per sa morto, omnu kontentigita. Ofensita cielo, violacita legi, seducita puerini, insultita gepatri, koruptita spozini, furianta spozi, omni eras kontenta, nur me sola eras malfelica. (179 Buchstaben.)

Wer uns die deutsche Übersetzung dieser Sprachprobe einsendet, dem lassen wir je nach Wunsch ein Lehrbuch für Esperanto oder Ido, oder auch beides, unentgeltlich zukommen. 1247

Warum halten unsere Weltsprachebrüder nicht Gegenrecht?

Lehrer-Idogruppe Höngg.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Am Gymnasium und an der Industrieschule in **Winterthur** ist auf Beginn des Schuljahres 1811/12 zu besetzen:

Eine Lehrstelle für Mathematik und kaufmännisches Rechnen.

Wöchentliche Lektionszahl 25—30. Besoldung für 25 Lektionen im Minimum 4200 Fr. inklusive Alterszulagen bis auf 5800 Fr., wobei bisherige Dienstjahre an öffentlichen Lehranstalten mitgerechnet werden können. Überstunden 165 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, sowie kurzer Darlegung des Bildungsganges und der bisherigen Berufstätigkeit **bis Ende Januar 1911** an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Stadtpräsident **Geilinger,** einsenden. Nähere Auskunft erteilt Herr **Rektor Dr. Robert Keller.** 1255

Winterthur, den 21. Dezember 1910.

Im Namen des Schulrates:
Der Aktuar:
Stadtbibliothekar **Heinr. Brunner.**

Neu zu besetzende Lehrstelle.

Am **aarg. Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut** in **Aarau** wird hiemit eine neue Hauptlehrerstelle für Deutsch (20 Stunden) und für Geschichte eventuell Kalligraphie, mit zusammen höchstens 24 Wochenstunden zur Besetzung ausgeschrieben. Besoldung nach Reglement 3800 bis 4800 Fr. Amtsantritt mit Beginn des neuen Schuljahres. Bewerber haben ihre Anmeldungen in Begleit von Curriculum vitae nebst Ausweisen über Studien und allfällige Lehrtätigkeit bis zum 17. Januar nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen. 1250

Aarau, den 15. Dezember 1910.

Die Erziehungsdirektion.

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei von Frau **Hagen-Tobler.**
Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 1 Fr.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Weihnachten.

St. Nikolaus mit dem wallenden Bart,
Den schweren Sack auf dem Rücken,
War schon gezogen landein und landaus,
Der Jugend helles Entzücken.

Er hatte Zuckerwerk, Nüsse verteilt
An brave, folgsame, gute,
Den andern tadelnd und warnend beschert
Die böse, strafende Rute. —

Die Weihnacht nahte. In Herzlein stieg auf
Ein frohes Wünschen und Hoffen;
Durch undurchdringliche Nebel hindurch
Sahn sie den Himmel schon offen,

Das Christkind wieder im himmlischen Glanz
Mit Engeln wundersam steigen,
Und sanft, mit freundlich ermunterndem Wort
Zu ihnen grüssend sich neigen. —

Der stille, heilige Abend kam an
Mit leisem, ruhigem Schritte;
Zwei Kindlein vor der verschlossenen Tür,
Und drinnen Mütterleins Tritte.

Das eine, bebend, in heiliger Scheu:
„Ich höre Tritte im Zimmer."
Das andre, trippelnd, am Schlüsselloch, drauf:
„Ich seh' vom Christkind den Schimmer." —

Ein Glöcklein klingelt, die Türe geht auf,
Es stürzen jubelnd die Kleinen
Hinein in Lichtglanz und funkelnde Pracht,
Sie, Englein selber, die Reinen.

„Wie schön, wie herrlich!" so rufen sie aus
„O Vater, o Mutter, ihr Lieben,
Wie ist das Bäumchen so herrlich geschmückt!
Doch, wo ist Christkind geblieben?"

„Es eilt," spricht Mutter, „von Haus jetzt zu Haus,
Die Tännlein alle zu schmücken
Und, Gaben legend, heut' überall noch
Der Kinder Herz zu beglücken." —

Und nun zum Christbaum im leuchtenden Schein:
Wie pocht's in kindlichen Herzen!
Auf Zweigen schimmert der schneeige Flaum
Im Glanze farbiger Kerzen!

Am Gipfel oben ein Engelein schwebt,
Eiszapfen hangen herunter,
Auch Nüsse, Fäden in Silber und Gold
Und Kugeln, glänzend und bunter.

Für Leckermäulchen verführerisch auch
Der Süssigkeiten die Fülle,
Pakete, zierlich geschnürt und gelegt —
Was ist wohl unter der Hülle?

Wohl Spielzeug, Röcklein, wohl Strümpfe und Schuh —
Fürwahr, dort gar noch ein Schlitten!
„Christkindlein," schallt es, „wir danken, du gabst
Weit über Wünschen und Bitten! —

Die Eltern, selig in himmlischer Lust
Mit stillem Danken und Loben,
Sie widerstrahlen das jubelnde Glück:
Es kam ein Bote von oben. —

J. G. Frei.

Allen Lesern und Leserinnen der Schweizer. Lehrerzeitung und ihren Familien

Frohe Weihnachten!

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910. Samstag den 24. Dezember Nr. 52.

Die Bekämpfung der schlechten Literatur

vor der Glarner Lehrerschaft.

Die schlechte Literatur ist ein Feind, der immer wieder kommt, wenn man glaubt, ihn geschlagen zu haben. Sie erscheint in verschiedenen Gestalten und sucht auf mannigfachem Wege Eingang in unsere Täler. Auf zum Streit! sagte sich darum die glarnerische Lehrerschaft, und in Hrn. Dr. C. Bruckner, Lehrer an der höhern Stadtschule in Glarus, hatte sie einen kundigen Anführer. In einer Broschüre, „Jugend- und Volkslektüre" (Glarus, D. Hefti & O. Bartel, 69 S.) verschaffte er der Glarner Lehrerkonferenz (13. Dez.) eine Grundlage zur Besprechung der Jugend- und Volksschriftenfrage, die nicht fruchtlos sein wird. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stehen die Verhältnisse im Glarner Land, die nach einer angehobenen Umfrage nicht sehr gefährlich, aber wie die Diskussion zeigte, auch nicht so harmlos erscheinen; aber darüber hinaus ist die Broschüre von allgemeiner Bedeutung. Zunächst gibt sie so recht eine Idee von dem Wesen, der Verbreitung, von den Ursachen und dem Geist der Schundliteratur und ihrer Wirkung. Die Zeitungen sind dabei nicht immer unschuldig. Dem Elternhaus und der Schule erwachsen darum erhöhte Aufgaben. Wachen und aufklären kann und soll das Haus; der Schule fällt die Erziehung zum Kunstgenuss, zur Freude an der guten und schönen Literatur zu, auf dass sie eine „Schutzwehr gegen das Lesen der schlechten Skribenten werde". Nicht bloss Lesestücke und Bruchteile, sondern ganze Erzählungen, ganze Bücher sollen in der Schule gelesen werden; denn das Lesen ganzer Bücher will gelernt sein. In seinem Urteil über die Jugendliteratur kommt Dr. Bruckner (S. 37 ff.) wesentlich zu denselben Schlüssen, wie die Jugendschriften-Kritiker H. Wolgast und O. v. Greyerz. Des Guten bleibt noch immer zu lesen genug, auch wenn die Kritik manche der einst vielgelesenen Schriften (Hoffmann, Nieritz) ausscheidet. Vor allem muss man die Dichter zu der Jugend sprechen lassen; in der belehrenden Jugendschrift gehört dem Mann der Wissenschaft das Wort, oder wenigstens soll das Buch mit den wissenschaftlichen Ergebnissen übereinstimmen. In siebzehn Gemeinden des Kantons Glarus bestehen zurzeit Jugend- oder Volksbibliotheken, oder eine Verbindung beider. Die Bestände der Jugendbüchereien weisen aber noch wesentlich den Charakter der ältern Literatur mit Chr. Schmid, Horn und Nieritz auf; doch sind Joh. Spyri und Rosegger, Storm, ebenfalls stark vertreten. Über Anlage, Auswahl und Mehrung der Bücherbestände für die Jugend wie für Erwachsene gibt Dr. Bruckner beachtenswerte Winke und Ratschläge. Kennzeichnend ist nach den Äusserungen der Bibliothekvorstände das Verlangen der Leser (in Lesevereinen und Volksbibliotheken) nach illustrierten Zeitschriften, die oft als Kinderbücher zu dienen haben. Ideal ist die Vereinigung von Lesezirkel und Volksbibliothek; aber die einzelnen Bibliothekvorstände sind zu sehr isoliert und bei Anschaffungen viel zu oft von momentanen Umständen und der Zeit zu eigener Prüfung abhängig. Hier sollte die vereinte Arbeit aufklärend, beratend, helfend, eingreifen. Wohl bieten eine Reihe von ganz billigen und guten Publikationen (Bunte Bücher, deutsche Jugendbücherei, Hausbücherei der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung), namentlich des „Vereins zur Verbreitung guter Schriften" vorzügliche Volkslektüre; aber sie kommen „einfach an die Leute nicht hinan". Vereinzelt sind da und dort Lehrer oder Geistliche zu deren Verbreitung tätig. „Die ganze Bevölkerung auf Kunstwerke der Dichtung hinzuweisen und dafür zu interessieren, das sollte die hohe Aufgabe einer Kommission für Jugend- und Volkslektüre sein, und das einzig wirksame Mittel dazu ist die Presse." Zur Einleitung der Bestrebungen hält Hr. Dr. Bruckner die Veröffentlichung allgemein verständlicher literarischer Skizzen geeignet, durch die das Volk für Leben und Werke der Dichter zu interessieren wäre, deren Werke in den „guten Schriften" vertreten sind. Aufgabe der kantonalen Kommission wäre auch, die Volksbildungsbestrebungen in Deutschland zu verfolgen und für uns nutzbar zu machen. Wir sehen, von lokalen Verhältnissen ausgehend und deren Verbesserung als praktisches Ziel im Auge behaltend, erhebt Hr. Dr. Bruckner seine Ausführungen ins allgemeine Interesse. Wie die Bibliothekverhältnisse im Glarner Land liegen, so sind sie mehr oder weniger auch anderwärts; was bei uns getan werden sollte, dürfte auch drunten in der Ebene noch vielfach zu tun sein, weshalb wir mit Nachdruck auf die Broschüre von Dr. Bruckner und ihre wertvollen Anregungen hinweisen, die weitherum im Lande, von Lehrern und Schulbehörden, gelesen und beachtet zu werden verdienen. Die Schlussätze, in denen Hr. Dr. Bruckner seine Ansichten der Glarner Lehrerschaft zur Diskussion vorlegte, lauten:

1. Die Freiheit soll für jedes ehrliche Streben nach Wahrheit auf dem ganzen Gebiete der Kunst und Wissenschaft unangetastet bleiben. Aber die Verbreitung der unwahren, die Sinne aufreizenden, zusammengestümperten Machwerke in Wort und Bild, die unserem Volke die Phantasie vergiften, es zum Genuss wirklicher Kunstwerke unfähig machen und auf die Jugend einen entsittlichenden Einfluss ausüben, ist mit aller Energie zu bekämpfen.

2. Von der Anregung, es sei das kantonale Strafgesetz durch eingehendere Verfügungen gegen den Schmutz in Wort und Bild zu ergänzen, ist im Hinblick auf den bereits vorhandenen § 82 und das kommende eidgenössische Strafgesetz abzusehen.

3. Die Eltern sollten in einem Flugblatt der Gemeinnützigen Gesellschaft nicht nur auf ihre Pflicht, sich darum zu kümmern, was für Bücher und Zeitungen in die Hände ihrer Kinder kommen, hingewiesen werden, sondern auch auf ihre Aufgabe, ihre Kinder zur rechten Zeit und in geeigneter Weise sexuell aufzuklären und vor den Gefahren auf diesem Gebiete zu warnen.

4. Die Schule hat neben der wissenschaftlichen Belehrung und der körperlichen Ausbildung nicht nur durch Turnen, sondern auch durch Wandern und Wintersport die Freude am Schönen in ihren Schülern zu wecken, und soll dabei nicht vergessen, dass die Dichtung nur ein Reich der Kunst bildet, und dass das zur Unterhaltung lesende Kind ein Produkt der Überkultur ist.

5. Ein wirksames Mittel zur ästhetischen Bildung der Schüler ist auch die gelegentliche Vorführung von Kunstwerken aus dem Gebiete der Musik, der bildenden Kunst und der Dichtung durch den Lehrer selbst.

6. In der siebenten Klasse der Primarschule, in allen Sekundar- und Repetierschulen und in allen Arten der Fortbildungsschule sollen neben der andern Lektüre jährlich 1 bis 2 ganze Prosadichtungen gelesen werden.

7. Bei der Auswahl der Erzählungen für Jugendbibliotheken soll das Bestreben herrschen, die Zahl der Dichtungen, die der allgemeinen Literatur angehören, aber dem kindlichen Verständnis zugänglich sind, zu vermehren und aus der spezifischen Jugendliteratur nichts aufzunehmen, was der Forderung der poetischen Wahrheit nicht genügt. Belehrende Schriften sollen mit dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Forschung übereinstimmen, und unter den Lebens- und Reisebeschreibungen verdienen Autobiographien und auf Autopsie beruhende Schilderungen von Land und Leuten vor andern den Vorzug.

8. Wo gemeinsame Jugend- und Volksbibliotheken bestehen, ist es wünschenswert, dass die Bücherausgabe für Schüler zu besonderen Stunden angesetzt und in die Hand des Lehrers gelegt werde, damit dieser die Hauslektüre seiner Schüler für den Unterricht fruchtbar machen kann. Die vollendetsten und für die Jugendwelt geeignetsten Dichtungen sind zur leichtern Erreichung dieses Zweckes in mehreren Exemplaren anzuschaffen, und bei ihrer Auswahl hat der Lehrer, auch wenn er nicht Gesamtbibliothekar ist, ein gewichtiges Wort mitzusprechen.

9. Auch der Bestand der Volksbibliotheken soll einen möglichst grossen Prozentsatz literarisch wertvoller Erzählungen aufweisen. Es fallen jedoch auch für sie alle Werke mit schwieriger psychologischer Entwicklung und heikeln Problemen, alle blossen Milieuschilderungen, sowie alle Dichtungen, zu deren Genuss historische Vorkenntnisse erforderlich sind, ausser Betracht. Schweizerische Autoren verdienen, wenn sie heimische Verhältnisse wiederspiegeln, bei gleichem poetischem Wert den Vorzug vor Deutschen und Österreichern. Von fremdländischen Literaturen in Übersetzungen ist nur das Beste vom Besten zulässig. In den belehrenden Teil sollten ohne Ausschluss einer Richtung einige ernste, ruhig abwägende Werke über religiöse, politische und soziale Fragen aufgenommen werden, aber keinerlei Agitations- und Tendenzschriften. In geschichtlichen Darstellungen und Schilderungen von Land und Leuten verdient die Gegenwart vor jeder Vergangenheit Berücksichtigung, und was auf dem ganzen Gebiet der Wissenschaften Volkstümliches über Glarus und von Glarnern geschrieben wird, hat einen besondern Anspruch auf Beachtung.

10. Von den Bibliothekaren und Kuratoren wird unter Mitwirkung des kantonalen Lehrervereins und der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft eine ständige Kommission für Jugend- und Volkslektüre gewählt. Sie bildet eine Sammelstelle für Beobachtungen darüber, welche Dichtungen und belehrenden Werke dem Verständnis und Interesse unserer Bevölkerung besonders nahe stehen, verfolgt die deutschen Bestrebungen zur literarischen Bildung des Volkes und sucht deren Resultate auch für uns nutzbar zu machen. Sie veröffentlicht periodisch in der kantonalen Presse neben kurzen Listen lesens- und anschaffungswerter Bücher, über einzelne Dichter, deren Werke in unsern Volksbibliotheken oder in den billigen Publikationsreihen schweizerischer und deutscher Vereine enthalten sind, kurze literarische Essays mit geschickt gewählten Proben aus ihren Dichtungen.

In dem Rezensenten, Hr. Pfr. Britt, Niederurnen, fand Hr. Dr. Bruckner einen wackern Mitstreiter. Was wollen wir in der schlechten Literatur bekämpfen und wie wollen wir's bekämpfen? fragte er sich. In zwei Formen tritt uns die Schundliteratur entgegen: da ist einmal die harmlosere schlechte Literatur, deren Kennzeichen die blöde, traurige Mache ist, die ohne innern Gehalt und weder Zeit noch Papier wert ist, das an sie verwendet wird. Gefährlicher ist die zweite Sorte, die durch Schilderung aufregender, grausiger, selbst verbrecherischer Szenen die Phantasie verwirrt, den Willen auf eine gefährliche Bahn lenkt und zum Anreiz verderblicher Tat, ja des Verbrechens wird. Die Beispiele, die Hr. Britt anführt, zeigen, dass auch im Glarner Land häufiger als wir ahnen, die Schundliteratur junge Leute auf den Weg des Verderbens führt, so dass uns geradezu daraus die Pflicht erwächst, dem Übel Einhalt zu gebieten. Schriftsteller, Ärzte, Lehrer, Pfarrer, Behörden, Väter und Mütter müssen ergänzend mithelfen, um weiter auszubauen, was gesetzliche Vorschriften und Jugendschriftenkommissionen angefangen haben. Das Elternhaus ist an seine Aufgabe zu erinnern, auf dass die schlechte Lektüre, in welcher Form es sei, nicht ins Haus dringe, auch durch die Zeitung nicht. Die Erziehung der reifern Jugend ist mit mehr Ernst zu überwachen. Auch der Buchhandel muss mithelfen; selbstverständlich ist die Mitarbeit der Schule. Volks- und Jugendbibliotheken vermögen vieles, wenn sie

richtig geleitet sind; aber was nottut, erreichen wir nur durch intensive Verbreitung guter Jugend- und Volksschriften von Haus zu Haus. Da muss die persönliche Initiative und Opferfreudigkeit eintreten, die keine Mühe scheut. „Wem unsere Jugend lieb ist, und wem unseres Volkes Wohl am Herzen liegt, der übertrage Herders Wort: Ein Buch hat oft auf eine ganze Lebenszeit einen Menschen gebildet oder verdorben, und er wird sich sagen, dass es für uns Erzieher nicht bloss ein gutes Recht, sondern heilige Pflicht ist, mitzutun, und wenn's sein muss, mitzuopfern an einem Werk, das so deutlich ein Baustein zum künftigen Glück unserer Kinder ist."

In der *Diskussion*, benutzt von den HH. Dr. *Hafter*, *Kesselring*, *Jakober*, *Jeger*, *Beglinger*, *Knobel*, *Stähli* und *Tschudi*, werden noch einige neue Gesichtspunkte erörtert. Mehrere Lehrer drücken ihr Bedauern aus, dass in vielen Familien kein anderer Zeitvertreib zu finden sei, als das Kartenspiel. Von anderer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Bahnhofbuchhandlungen keine schädlichen literarischen Produkte verkaufen sollten, auch wenn sie dafür dem Bunde weniger Pachtzins leisten könnten. Ein Lehrer und Chordirigent bedauert, dass oft minderwertige sog. humoristische Soli, Duette, etc. vor der Jugend vorgetragen werden. (Die Pflege und Förderung edler Unterhaltung bei Vereinsanlässen wäre ein sehr dankbares Feld der Tätigkeit. Die Red.) Hr. Schulinspektor Dr. *Hafter*, Präsident der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft, erklärt, dass diese durch ein Referat von Hrn. alt-Schulpräsident *J. Jenny-Studer* bestimmt worden sei, in der Bekämpfung der schlechten Literatur ihr Mögliches zu tun. Von einem Flugblatt (These 3) können wir absehen, da die schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft die Herausgabe eines Volksbüchleins beabsichtige, das auch die sexuelle Frage in geeigneter Weise zu behandeln gedenke. Nachdem der Rezensent an die ältere Jugendliteratur ein etwas milderes Urteil angelegt und der Referent noch einige an ihn gerichtete Fragen beantwortet hatte, wurden die Thesen mit wenig Anderungen gutgeheissen. In These 3 werden die Worte „in dem Flugblatt der Gemeinnützigen Gesellschaft" gestrichen, ebenso in These 6 die Worte „Repetierschulen und in allen Arten der Fortbildungsschule".

Damit aber die Worte zur Tat werden, wählte die Versammlung in die Kommission für Jugend- und Volkslektüre, wie sie in These 10 vorgesehen ist, die HH. Dr. *Bruckner*, Sekundarlehrer *Auer* und Lehrer *Jaques Heer*. Die Gemeinnützige Gesellschaft wird die Kommission ergänzen; die Zahl der Mitglieder zu bestimmen, liegt in ihrer Kompetenz.

Der Konferenz zur Seite ging im Rathause eine Ausstellung „guter Schriften" schweizerischer und deutscher Herkunft, die von den HH. *J. Jenny-Studer* und *R. Tschudi* angeordnet worden war. *(i.)*

Über die Dauer der Lektionen.

Von Dr. K. Fischer, Bern.

II.

So urteilen sicher die meisten, die sich den gewöhnlichen Verlauf einer Schulunterrichtslektion vorstellen mit Wiederholung früher behandelten Stoffes, oder auf jeden Fall Anknüpfung an schon Bekanntes, Vorbringung (mit Veranschaulichung) des Neuen, und dessen Befestigung durch Zusammenfassung, durch Beispiele und Übungen.

Im Sach-(Real-)unterricht, wo vielfache Anschauung zu Hülfe zu nehmen ist, seien es die zu betrachtenden Objekte selber oder ihre Nachbildungen, wie Modelle, Wandbilder, Wandkarten und Wandtafelzeichnungen, da muss zum Betrachten der Objekte und zum Aussprechen darüber genügend Zeit sein, Zeit auch zu Zeichnungen und zum mündlichen, zuweilen auch schriftlichen Zusammenfassen der Ergebnisse, vor allem dann, wenn man eine der wichtigsten Forderungen im Unterricht erfüllen will: dass die Kinder die Sprache selbständig und leicht gebrauchen. Da lohnt sich unter Umständen die Herbeischaffung reichlichen Anschauungsmaterials zu wenig, wenn man die Lektion abbrechen muss, bevor dieses angemessen ausgibige Verwendung gefunden hat. Wenn im muttersprachlichen Unterricht ein Lesestück behandelt wird, so schadet die Nötigung zum frühen Aufhören dem Erfolg der Betrachtung oft sehr, und für die Leseübungen bleibt, sofern nicht die Anzahl der gekürzten Lektionen für die Muttersprache vermehrt wird, zu wenig Zeit. Auch im fremdsprachlichen Unterricht ist die Zeit von 40 Minuten z. B. für die Entwicklung einer neuen Regel an Hand von Beispielen und für darauffolgende mündliche und schriftliche Übungen oft zu knapp. Ein Hauptnachteil der gekürzten Lektionen ist jedenfalls der, dass in einer Unterrichtslektion oft zu wenig Zeit bleibt zu genügender Wiederholung, zur Darbietung oder Entwicklung des Neuen und zu ausreichenden Übungen. Dass Wiederholung und zwar häufige, unter verschiedenen Gesichtspunkten vorgenommene Wiederholung desselben Stoffes die Mutter alles Wissens (und Könnens) ist, ist eine alte Erkenntnis; unter diesem Gesichtspunkt müssen begreiflich auch die Übungen betrachtet werden, wie sie z. B. im Rechnen, im Sprachunterricht und im Gesang vorgenommen werden. Bekommt ein Fach nicht mehr gekürzte Lektionen von 40 Minuten zugeteilt als bisher „Stunden" zu 50 Minuten, so muss die Zeit zu den Übungen zu knapp werden, und das Endergebnis des Unterrichts kann unmöglich dasselbe werden wie bisher. Es ist auch wahrscheinlich, dass die Beschränkung der Zeit für die Wiederholung des alten und die Einprägung des neuen Stoffes grössere Unterschiede in die Leistungen der Schüler bringen wird, weil um so mehr Hausarbeiten notwendig werden. Darüber wird auch die Verfügung nicht hinaushelfen, es dürfen keine Hausaufgaben gegeben werden; denn der Lehrer kann seine Forderungen an die Schüler so einrichten, dass sie dieselben nur bei tüchtigem Privatfleiss erfüllen können, auch wenn von einer bestimmten Aufgabe nicht die Rede war.

Die Erfahrung, dass für Wiederholung und für Neudarbietung in einer gekürzten Lektion oft zu wenig Zeit vorhanden ist, hat zur Folge, dass hie und da, z. B. im Geographie- und Geschichtsunterricht, eine ganze Lektion zur Wiederholung und eine andere zur Behandlung des Neuen verwendet wird. Das führt aber eher zur Überanstrengung und zur Einförmigkeit, als die unmittelbare Anknüpfung des neuen Lehrstoffes an den wiederholten in einer Lektion von etwas längerer Dauer. Tritt einmal, etwa bei schwülem Wetter, bei den Schülern früher als gewöhnlich Ermüdung ein, so bleibt dem Lehrer immer noch übrig, die Arbeit zu wechseln und zu erleichtern; ein Praktiker weiss hier leicht Rat zu schaffen. Schlim-

mer ist es dagegen, wenn ein Lehrer wegen der knappen Zeit von 40 Minuten vor der Erreichung eines befriedigenden Lektionszieles abbrechen, oder wenn er zu sehr drängen muss. Folgen z. B. fünf gedrängte Lektionen in einem Vormittag aufeinander, so ist die Gefahr der Überlastung der Schüler grösser als bei vier ein wenig längeren Lektionen. Ein solcher Schulbetrieb kann nicht verfehlen, etwas von der Unrast unserer Zeit in die Schule zu bringen, während doch eher zu wünschen ist, vor allem in Städten, dass der Lehrer Ruhe auf die Schüler übertrage, Ruhe zur Sammlung und zur ausgibigen Ausnützung der Kraft.

Nach diesen Ausführungen über die Art und die Folgen des Kurzlektionenbetriebs im Vergleich mit dem bisherigen „Stunden"-Betrieb sei noch kurz erörtert, ob des erstern Zwecke sich durch seine folgenreichen organisatorischen Änderungen rechtfertigen lassen. Ein sehr lobenswerter Zweck der Einrichtung der gekürzten Lektionen ist es, zahlreiche Schülerausflüge (Exkursionen), vor allem zum Studium der Natur, zu ermöglichen. Wo guter Wille vorhanden ist, werden solche auch beim Unterrichts-„Stunden"-System möglich gemacht. Eine durch den Lektionsplan geregelte Veranstaltung derselben hat wegen den Witterungszufällen ihre Schwierigkeiten. Sie bedürfen begreiflich, bei aller Gewährung einer gewissen Ausflugsfreiheit, so sorgfältiger Vorbereitung wie die Lehrstunden und müssen auch planmässig durchgeführt werden, sollen sie nicht erfolglos sein und als Bummeleien in Verruf kommen. Dank gebührt jedenfalls den Schulleitern und Schulbehörden, die, vieler Vorurteile ungeachtet, regelmässige Schülerausflüge eingeführt haben; ihre Erfahrungen werden, ob zur Nachahmung oder zu anderen Versuchen einladend, vielen zugute kommen.

Was ist dazu zu sagen, dass durch die gekürzten Lektionen die Möglichkeit geschaffen werden soll, bestimmte Fächer mit mehr Unterrichtszeit zu bedenken? Hierauf ist zu antworten, dass eine solche Möglichkeit nicht mit den Nachteilen der gekürzten Lektionen erkauft werden darf. Gar oft schon haben bei Lehrplanänderungen Einschnitte und Neueinteilungen am Lehrstoff vorgenommen werden müssen, und diese Bauarbeit kehrt unfehlbar von Zeit zu Zeit wieder; aber mit der Schaffung von kleineren Unterrichts Zeiteinheiten kommt auch in höherem Masse die Gefahr der Vielteilung, der Weiterverzweigung der Lehrfächer wieder, und dieser braucht nicht Vorschub geleistet zu werden.

Aufgabennachmittage, an denen die Schüler unter Aufsicht der Lehrer im Schulhause arbeiten können, sind für die saubere Ausführung schriftlicher Arbeiten ohne Zweifel von Vorteil. Werden aber die Unterrichtsstunden um diese Aufgabenzeit verkürzt, so ist damit kein Gewinn verbunden. Sind endlich die freien Nachmittage, welche durch die gekürzten Lektionen gewonnen werden sollen, ein so grosser Gewinn, wie sie von manchen Seiten dargestellt werden? Man muss dies bestreiten, wenigstens für Knabenschulen, sobald es sich um mehr als zwei Nachmittage der Woche handelt. Die Mädchen erhalten zum grössten Teil genügend Beschäftigung im Hause für die Zeit, die sie nicht der Schule widmen. Nicht aber die Knaben, die der Bauern ausgenommen. Ihnen würde entsprechende Beschäftigung fehlen, wenn sie nicht ein starkes Mass von Schulaufgaben hätten. Dies ist aber nicht zu wünschen, da sie sonst zu sitzender Lebensweise in die Stube gebannt würden, in der die Schreibgelegenheit zumeist ungünstiger ist als in der Schule. Die zahlreichen freien Nachmittage würden also entweder die Gassenbuben, die müssiggängerischen Schlingel oder die Stubenhocker vermehren. Wo Schulausflüge und Aufgabennachmittage fest in den Lektionsplan aufgenommen sind, da bleiben wohl nicht mehr als zwei Nachmittage schulfrei; wo es nicht der Fall ist, da sind die vielen freien Nachmittage von Schaden, und zwar nicht nur auf der Stufe der Sekundarschule, sondern auch im Gymnasium. Die unter vielen „Jugend- und Schulfreunden" verbreitete Meinung, dass der Nachmittag zu anstrengender, ernsthafter Arbeit in der Schule ungeeignet sei, darf bei den Kindern und jungen Leuten gar nicht eingepflanzt werden; denn im spätern Leben würden sie einen solcherweise eingepflanzten Hang ohne Zweifel büssen oder mit grosser Mühe wieder überwinden müssen. In den Mittelschulen und sehr vielen Volksschulen Frankreichs sind, da der Donnerstag völlig schulfrei ist, alle anderen Nachmittage der Woche mit Schulstunden bedacht, und das wird allgemein für selbstverständlich gehalten. Den Fanatikern der schulfreien Nachmittage könnte man, um auch eine extreme Behauptung zu wagen, vielleicht mit einigem Recht entgegenhalten, die Arbeitsamkeit so vieler Franzosen werde eben schon in den Schul-Ganztagen gelernt.

Die Forderung nach schulfreien Nachmittagen ist zwar nicht von Organisatoren der gekürzten Lektionen zuerst erhoben, ist aber von einigen mit Eifer zu der ihrigen gemacht worden. Sie stammt aus Privatschulen und aus Kreisen der höheren Mittelschulen grosser Städte, namentlich Deutschlands. Hier kommt als besonderer Grund der sehr lange Schulweg mancher Schüler in Betracht; der sollte aber keineswegs massgebend sein. Es ist entschieden eine Wohltat für die jungen Leute, auch an den meisten Nachmittagen zu zeitlich und gegenständlich festgesetzten Arbeiten, also zu regelmässiger Pflichterfüllung eingespannt zu sein. Dies ist ein grösseres, segensreicheres Bedürfnis, als das der freien Verfügung über so viele Zeit, die sie nicht zu ihrem eigenen Besten zu nützen wissen.

Als Ergebnis der Betrachtungen über die gekürzten Lektionen ist wohl festzustellen, dass sie im allgemeinen keine empfehlenswerte Einrichtung sind; denn dem scheinbar grossen Vorteil, mit Hülfe von kleineren Zeiteinheiten die Schularbeit leichter einteilen zu können, stehen zu grosse Nachteile der Arbeitsweise und des Arbeitserfolges gegenüber.

Besondere Verhältnisse mögen sie für kurze Perioden oder einzelne Schulen rechtfertigen, wie etwa im höchsten Sommer, um Zeit zum Baden zu gewinnen, und im tiefsten Winter, um nicht am Morgen früh den Unterricht bei künstlichem Licht beginnen zu müssen. Eine Beschneidung der Unterrichts-„Stunden" zu kürzeren Lektionen kann zu diesem Zwecke ohne Umarbeitung des „Stunden"-Plans geschehen. Im Plan der gekürzten Lektionen kann dagegen die Ausdehnung einer Unterrichtszeiteinheit nur durch Zusammenlegung von Lektionen stattfinden. Diese Massregel ist nun aber auch eine im Stundenbetrieb längst geübte für den Unterricht, in dem die Hand viel betätigt wird, sodann auch für Besprechung und Ausfertigung von Schulaufsätzen. Wo die Zusammenlegung auf andere Unterrichtsfächer ausgedehnt wird, geht die Zumutung an einseitige Anspannung der Aufmerksamkeit leicht zu weit.

Auch die Frage des Zeitmasses für Lektionen muss begreiflich, wie andere organisatorische Massnahmen in der Schule, vom höchsten erzieherischen Gesichtspunkt, dem der Bildung der Kräfte, entschieden werden. Es müssen daher genügend lange Zeiteinheiten festgesetzt werden, die für alle Fächer Raum gewähren, die Auffassungskraft und die geistige Spannkraft der Schüler zu entwickeln. Da mittlere und obere Klassen sehr oft im gleichen Schulgebäude untergebracht sind, so gilt hier, namentlich der äussern Ordnung wegen, die gleiche Zeiteinheit für alle. Die grössere Spannung der Aufmerksamkeit der älteren Schüler durch eine andere Unterrichtsweise (namentlich mit Weglassung vieler Übungen), welche auch grössere Anforderungen an die Hausarbeiten zur Folge hat, hebt die scheinbare Unbilligkeit des gleichen Zeitmasses für unten und oben annähernd auf. Ein enges, undehnbares Zeitmass ist wenig geeignet, für mehrere Altersstufen als das gemeinsame zu gelten; ein grösseres Zeitmass gewährt freieren Spielraum der Kräfte.

Die Königin der Nacht.

(Weihnachtsmärchen von *Karl Flubacher*, Binningen.

(Alle Rechte vorbehalten.)*)

Um die Zeit, da der heilige Abend zur Erde niedergleitet, lief einmal durch den stillen Wald ein armes Müdchen. Das schluchzte so bitterlich, dass die Tannen am Weg ihre Wipfel beugten und mit ihm seufzten. Mit einemmal trat eine hohe, schwarze Gestalt durchs Geäst. Das Kind duckte sich zusammen vor namenloser Furcht und begrub den blonden Lockenkopf im Schürzchen.

„Was ist dir?" lispelte die Jungfrau und beugte sich zum Mädchen, ihm die Hände zu lösen; doch die waren bei der grimmigen Kälte von den erstarrten Tränen zusammengesponnen und gingen erst unter dem warmen Atem der verschleierten Frau wieder auseinander.

„Sei ohne Furcht; sag an, warum du so traurig bist?" flüsterte die Unbekannte, hob das Kind empor und hüllte es in ihren Mantel. Nun ward der Kleinen bald wohler zumute, und sie schüttete ihr Herz aus.

„Die Stadtleute stecken zur Weihnachtszeit die mattgrünen Mistelbäumchen mit ihren Milchglasperlen und Blätterflügeln hinter Bilder und Spiegel. Drum wollten mein Bruder und ich zur Stadt auf den Weihnachtsmarkt fahren, unsere Misteln feilzubieten, einen ganzen Holzschlitten voll. Wir dachten, ein hübsches Stück Geld zu verdienen und daraus ein Säcklein Semmelmehl, Zucker und Eier zu kramen, dass uns die Mutter Weihnachtskuchen backe. Der liebliche Geruch stach uns schon ins Näschen. Nun kletterte unser Ernstel beim Mistelsuchen auf einen hohen, hohen Kirschbaum, flink wie ein Eichkätzchen. Aber wie der Waghals sich auf einem Ast wiegte und mir zujubelte:

Morgen gibt es Weihnachtskuchen!
Betli, heia! Komm mich suchen
Auf dem Wipfel, in der Höh!
Juh! Juhe, Juhe!

da glitten seine froststeifen Finger vom glatten Ast ab. Knacks, knacks gings durchs Geäst, und das arme Büblein lag mir zu Füssen. Totenblass war es geworden und blickte aus starren Augen. Ich legte den Armen auf den Schlitten und fuhr heim, so rasch mich die Beine trugen. Die Mutter brachte den Kranken ins Bett und braute ihm alsbald einen kräftigen Kräutertee. Doch der half diesmal nicht. Dem Büblein stieg eine Fieberglut in den Kopf, dass er strahlte wie die Abendsonne und sich die Lippen vor Brand schwärzten. Da war nichts, das hätte Kühlung schaffen mögen. Drum bin ich heut in aller Früh von daheim fortgeeilt, immerzu durch den grossen Wald. Zur weisen Frau wollt ich laufen, ihr des Bruders Not sagen und sie um ein Kühlwurz bitten. Die Alte hat ihr Häuschen hart am Weg, wo die Tannen ein Ende nehmen, wie mir der alte Köhler gesagt hat."

„Liebe Kleine", hauchte die Verschleierte, „du hättest im Schnee dein Totenbett gefunden, wäre ich nicht des Weges gekommen; denn bis zur Kräuterelse ist's noch ein grosses Stück, und zudem wird der Tann zur Nachtzeit rabenschwarz, dass du keinen Fussbreit mehr auslugen könntest. Komm mit mir. Deinem Brüderchen soll geholfen werden. Aber gedulde dich fein! Es wartet mir in der heiligen Nacht eine Fülle Arbeit. Soeben hat meine Schwester, die Tageskönigin, ihr golden Szepter hinter den Bergen niedergelegt. Meine Herrschaft beginnt. Ich bin die Königin der Nacht."

Betli streckte das Näschen aus seiner Mantelhülle und blickte mit neugierigen Augen um sich. Nun wurde es erst gewahr, dass seine Beschützerin nicht mehr auf Erden ging, sondern hoch über Wälder, Wiesen, Berge und Seen schwebte. Vor ihr lag die Welt im Abendschein; hinter ihr senkten sich rings Nebelschleier und Schattengewebe, die sich vom endlosen königlichen Mantel lösten, aufs Gefilde. Aus der Himmelshöhe kamen die Bäume dem Kind wie Mistelsträucher, die Häuser wie Zündholzschachteln vor. Die Stadtlichter schimmerten wie Glühwürmchen.

Die Nachtkönigin winkte. Da traf das Mädchen ein so lichter Schein, dass es die Augen schliessen musste. „Jetzt heisst es in der Welt, der Mond sei aufgegangen", lachte die Jungfrau. Bei besserem Hinsehen merkte Betli, dass aus einer Falte des Königinmantels ein pauspäckiger Knabe guckte und den breiten Mund zum Lachen verzog. „He Mondknabe, zeige nicht dein volles Glanzgesicht, Vollmond ist vorüber", mahnte lächelnd die Nacht.

Die Fürstin glitt lautlos und unsichtbar durch die Himmelshöhen. „Duck dich in dein Mantelhäuschen, Betli", flüsterte sie im äussersten Osten, wo ein Sausen und Brausen durch die Luft jagte, dass einem Hören und Sehen verging. Dort steht das Windschloss. Aus mächtigen Quadern gebaut, ragt es auf kahlem Berg. Drinnen haust der Windriese mit seinen Knechten. Die drehen den ganzen Tag das Windrad, das so grosse Schaufeln hat, wie ein Scheunentor und einen Luftzug hervorbringt, dass tagreisenweit im Umkreis kein Pflänzlein wachsen kann, weil's weggefegt würde. Die Jungfrau hauchte in ihr Silberhörnchen, worauf das Sturmgeheul nachliess. Dann rief sie dem Windriesen zu: „Ruhe am heiligen Abend!" Vergesst nicht, dass morgen Weihnachten ist, und sagt den Knechten, sie möchten künftig das Rad nicht so rasend drehen, sonst hebt mir der Sturm die Weltkugel aus den Angeln."

Der Flug ging weiter den Regenzwergen zu. Mitten über dem Meer ist ihr Luftschloss errichtet. An silbernen Fäden schöpfen sie in goldenen Eimern Wasser auf, Tag und Nacht

*) Wir machen auf des Verfassers Sammlung *Märchen*, Dresden 1910, aufmerksam.

ohne Aufhören. Und im Schloss sitzen hunderte von Schneiderzwergen auf niedern Tischen, schneiden schwarzes Gespinnst zurecht und nähen Wolkensäcke draus. Die werden mit Meerwasser gefüllt und an starke Stricke gebunden, dass sie nicht forttreiben. Wenn sie aber der Westwind auf die Flügel nimmt, fahren sie mit ihm über die Erde, platzen und rieseln in Tropfen nieder. „Hütet in der seligen Weihnachtszeit die Wolkensäcke wohl!“ gebot die Königin den roten Kapuzenmännchen im Vorüberfliegen. Dann sprach sie: „Es ist Bettzeit! Sandmännchen vor! Habt ihr von den feinsten Schlafkörnchen bereit? Stellt allen Kindern einen hübschen Weihnachtsbaum übers Bettchen. Vergesst Betlis Mutter und Brüderlein ja nicht. Sandmännchen husch, husch, husch!“ Das war niedlich zu sehen, wie die kleinen Kerle gestiefelt kamen, der Königin Ade zunickten, Purzelbäume schlugen und im Dunkel verschwanden.

Während sich die Erde in das grosse Weihnachtsschweigen hüllte, schwebten am Himmel die Sternenfeen. Sie führten den Reigen um die Königin, und ihre feinen Silberstimmen hoben sanft zu klingen an:

„Stille Nacht! Heilige Nacht!“

Die Gebieterin setzte sich die funkelnde Krone aufs Haupt, legte den mit silbernen Tannenbäumchen bestickten Weihnachtsmantel um, nickte leicht und sprach: „Lasst euer Licht bis um Mitternacht über das ganze Erdenrund strahlen, dann eilt, den Weihnachtsfeen mitzuhelfen, dass ihr Freudentag gelinge. Die Sternenjungfern steckten sich die blitzenden Diamanten ins goldene Haar und hoben mit dem grossen Himmelsreigen an. Staunend sahen die Menschen empor nach dem wunderbaren Leuchten, und wenn eine der Sternenfeen im Übermut ihren Edelstein der andern in den Schoss warf, streckten sie die Köpfe zusammen und meinten: „Die Sterne schiessen“.

Die Nachtkönigin wandte sich gen Norden. Dem Betli war's, sie sollten längst um die ganze Erdkugel gefahren sein, so weit ging die Luftreise. Plötzlich ward es so kalt, dass das Kind nur ein klein wenig aus der Mantelfalte hervorlugte. So weit man sehen konnte, dehnte sich eine hohe Schneemauer. Die Königin trat durchs Tor. Ein vieltausendstimmiges Gänsegeschnatter tönte ihr entgegen. Wer hätte das Federvieh zu zählen vermögen, das hier hauste. In Reifmütze, Schneemantel und Eisstiefeln kam der Hirt herbei, gebot Ruhe und verbeugte sich vor der Herrin. Die redete ihn also an: „Du weisst, was in der heiligen Nacht deines Amtes ist. Treibe zur Stunde die Tiere auf die Himmelswiese; aber sieh zu, dass sie allüberall hin watscheln und ihr Gefieder gehörig schütteln, damit ihre weissen Federn reichlich fliegen.“

Die Fahrt ging zurück. Als Betli eine kurze Spanne Zeit nachher gen Norden blickte, fuhren die Schneegänse flatternd am Himmel, klatschten mit den Flügeln, dass die Daunen zur Erde niederwirbelten und die Leute sagten:

„Isch echt do obe Bauwele feil?
Sie schütten eim e redlich Teil
In d'Gärten aben und uf's Hus;
Es schneit doch au, es isch e Grus.“

Dem Betli ging bald ein neues Wunder auf: Es stand vor einem Bogenfenster der Weihnachtshalle. Ganze Berge voll Säcke und Pakete lagen darin aufgeschichtet. Der einen Säulenreihe entlang stand Weihnachtsmann an Weihnachtsmann, alle mit weissem St. Nikolausbart, roter Nasenspitze, brauner Bärenkappe, dickgefütterten Pelzmänteln und langen Schneeschuhen; alle trugen einen mit Äpfeln, Nüssen, Kuchen, Feigen und Rosinen vollgestopften Sack auf dem Rücken und Ruten, Puppen, Rösslein, Wagen, Hampelmänner und derlei Sachen am Arm. Der hinteren Säulenreihe entlang harrten in lichten Schleierüberwürfen die Weihnachtsfeen, ihre Pakete mit feinem Naschwerk und zierlichen Geschenken säuberlich in reinweisses Papier verpackt, von einem Goldschnürchen umzogen. Just hob die Feenälteste den Stab, das Zeichen zum Erdenflug, und bschsch waren all die dienstbaren Geister davon.

„Endlich“, flüsterte die Nachtkönigin im Weiterschweben, „kann ich mein Wort einlösen und mit dir zum Elfendoktor fahren. Wenngleich der auf der Welt wohnt, kann ihn kein Mensch finden. Meine lieben Nichten lassen jeden verirren, der in ihr Tal dringen will; schade, dass du das Elfenvolk nicht sehen kannst; es ist heut in Weihnachtsgeschäften fort. — Gib mir die Hand, Kleine!“

Richtig, da spürte Betli festen Boden unter den Füssen, und neben ihm wandelte mit unhörbaren Feenschritten die Jungfrau. Sie gingen im blanken Sonnenschein einem rebenumsponnenen Häuschen zu, das zwischen Blumenhügeln und Blütenbäumen lag. Alles schlief. Die Veilchen hatten träumend ihre Himmelsaugen gesenkt, die Vögel ihre Köpfchen unter den Flügeln verborgen, ja, der Brunnen war plätschernd eingenickt. Aus dem Haus drang ein leises Summen. Über das königliche Gesicht der Jungfrau flog ein feines Lächeln, wie ihre grossen Kohlenaugen in die Stube lugten. Dort sass, auf mächtige alte Bücher gebeugt, der Elfendoktor und hielt sein Mittagsschläfchen. Die Jungfrau liess den Türklopfer leicht gegen die Pforte schlagen. Da fuhr der Greis aus seinem Schlummer, winkte den Gästen, einzutreten und fragte die Königin, was sie zu ihm führe. Drauf musste das Mädchen des Bruders Krankheit sagen. Der Doktor schob die Hornbrille auf die Nase, blätterte in seinen dickleibigen Büchern, tupfte bald auf diese, bald auf jene Blattseite, stelzte auf den dürren Beinen ein paarmal um den Tisch herum und gab dann den Bescheid: „Deinem Bruder kann geholfen werden, wenn du ihm ein Glasnäpfchen von deinem gesunden Blut gibst: das Fieber hat all seinen Lebenssaft aufgesogen. — Willst du?“

„Von Herzen gern“, sprach die Kleine.

Der Alte holte aus dem grossen Wandschrank mit den hundert Schubladen ein silbernes Röhrchen und eine winzige Schere. Er streifte dem Mädchen den Hemdärmel zurück; witsch, watsch klaffte ein Schnittchen, und durchs Röhrlein floss rotes Herzblut. Die Kleine musste die Zähne zusammenpressen, dass sie nicht aufschrie. Doch das dauerte kaum ein paar Augenblicke; denn alsbald streute ihr die Königin Schlafsand in die Augen, und der Doktor bestrich die Wunde mit Zaubersalbe.

Am Weihnachtsmorgen, als der junge Tag kaum aus den Federn gekrochen war, fuhr Betli in seinem Bettchen auf, rieb die Augen aus, liess sie um und um gehen und konnte nicht glauben, dass es in seiner Mutter Haus war. Da horch! Wer tollte durch die Stube und schrie durch alle Wände:

Heia Betli! Kleine Maus,
Hüpfe rasch zum Bett heraus!
Honigkuchen, Honigkuchen!
Hei, gibt das 'nen Weihnachtsschmaus!

Im Nu stand das Mädchen in der Stube. Es traute den Augen kaum. Auf dem Tische lag ein Weihnachtskuchen, so gross, wie ein Wagenrad. Drum herum sprang der Ernstel, dass seine blonden Locken flogen, seine Wangen glühten und seine klanken Blauaugen blitzten.

„Du gesund? Wie ist's geschehen?“ wunderte sich Betli.

Das Büblein wurde ganz still und sagte geheimnisvoll: „Ich weiss nicht, ob es ein Traum war oder ob ich's erlebt habe. Mitten in der Nacht, derweil ich schlafend lag, spürte ich eine Kühlung über meine brennende Zunge rieseln. Als ich gierig das Tränklein schlürfte und mir bei jedem Tropfen wohler wurde, schob ich ein ganz klein wenig meine Fensterladen auf; da war mir, ich sehe eine schwarzverschleierte Jungfrau mit einem rotschimmernden Fläschchen vor mir stehen.“

„Sie ist selbst zu dir gekommen“, jubelte das Mädchen. „Wer? — Du kennst die Verschleierte?“ staunte der Knabe.

Da liess Betli sein Zünglein springen, und das wollte nimmer aufhören, zu erzählen von der Königin der Nacht.

Lasset das Kind arbeiten aus seiner Welt, lasst es aus seinem Leben schöpfen und das, was einem jeden Menschen das blühende Wort auf die Lippen drängt, dem heitern Kinde, wie dem versonnenen Dichter, die Menschen, die Tiere, die Strassen, die Stadt, Lust und Leid, Angst und Schrecken, die unerschöpflich auf- und absteigenden Gefühle, das verlorene Gleichgewicht der Seele, das ganze funkelnde konkrete Sein. Lasst das Kind die Menschen, deren Wesenheit es in sich zog, in den sprachlichen Rahmen zu spannen versuchen. Lasst es Charakteristiken nach dem Leben schreiben. Lasst das Kind das Geschehen und Erleben zum Erzählen verdichten, und mit wachsender Lust wird es seines und des Dichters Schaffen bewusst werden.

Was der Klaus einmal den Kindern zu Weihnachten gebracht hat.

Von *Konrad Uhler.*

Das ist schon lange her, wohl fünfzig Jahre.

In einem Riegelhaus des Oberdorfes wohnten die Grosseltern: der Grossvater, ein emsiges Männlein, das den Bauern die kranken Kühe kurierte; darum roch es im ganzen Haus nach allerlei gedörrten Heilkräutern; — die Grossmutter, eine liebe alte Frau, die gebückt im Haus umherging, wie müde von langer Arbeit.

„Der Klaus soll dem Anneli und dem Peterli kein Tännlein bringen aus dem Wald, wie's jetzt Brauch ist," meinte sie; „nein, ein Säcklein voll guter und nützlicher Sachen, Nüsse und Birnbrot, Strümpfe und Schuhe. So ist der bärtige Mann am heiligen Abend auch zu mir gekommen, vor vielen Jahren, wie ich noch ein lustiges Mägdlein gewesen bin wie jetzt das Anneli. Das ist alter guter Brauch, und so soll es bleiben im Oberdorf."

Es dunkelte schon. Von der beschneiten Halde hinter der Kirche eilten alle Kinder heim mit ihren Schlitten. Bald musste ja das Christkindlein durch das Dorf gehen und an vielen Türen klopfen. Da durfte kein Bube mehr auf der Strasse sein.

„Wo sind wohl meine beiden Herzkäfer?" fragte sich die alte Frau und schaute zum Fenster hinaus. „Ihre Mutter kann jetzt nicht weg von der Wiege. Sie muss ein anderes Käferlein, ein ganz kleines, sorgsam hüten. Und ihr Vater ist mit dem Schiff weit draussen im See."

Sie zündete die Ampel an und stellte sie auf den Tisch, den grossen mit seinen vier schrägen Beinen und den Schemelbrettchen. Am Kachelofen stand er.

„Grossmutter, da sind wir!" rief es auf einmal fröhlich draussen im Hausgang.

„Zuerst den Schnee von der Kappe schütteln, Peterli, und von der Schürze und den Schuhen, Anneli!.. So!"

Sie führte die beiden hinein in die niedere, aber recht gemütliche Bauernstube.

„Willkommen bei der Grossmutter, ihr lieben Knirpse!"

„Kommt der Klaus bald?" fragte Peterli.

„Gell, er ist nicht bös," sagte Anneli. „Sonst verstecke ich mich im Ofenwinkel." Sie wollte schon auf der Kacheltreppe zur verborgenen Sitzbank hinaufklettern

„Kind, sei kein Furchtgretli! Er tut euch nichts zu leide. Setzt euch hinter den Tisch. Ich bin da vornen. Ist er bös und mürrisch, so zupfe ich ihn am Bart."

„Und der Grossvater muss auf der andern Seite sitzen. Dann sind wir sicher, Peterli und ich. Wo ist der Grossvater?"

„Zum Kirchenbauer ist er hinabgegangen. Der hat ein krankes Rösslein."

„O, ich fürchte mich nicht," meinte Peterli. Aber er schloss sich doch eng an sein Schwesterlein.

„Erzählet uns, Grossmutter, was der Klaus euch gebracht hat, wie ihr noch ein ganz kleines Grossmütterlein gewesen seid," baten beide.

„Ihr Wundernäslein! Also!"

Sie berichtete von alten Zeiten, und die Kinder horchten aufmerksam zu.

„Sag mir, Anneli, was sagst du zum Klaus, wenn er kommt?"

„Hans im Wald, du lieber Mann,
Hör, wie ich schon singen kann!
Trilala! Hopsassa!
Holdiho! Der Klaus ist da!"

Und sie sang mit sanftem Stimmlein eine gar liebliche Weise.

„Und du, Peterli?"

„Da kommt ja der Grossvater!" rief der freudig und patschte seine kleinen Finger in die runzelige Hand des alten Mannes.

„So? Seid ihr da, ihr kleinen Hättegern, vom Unterdorf? Das ist recht. Den Waldbruder habe ich gerade jetzt angetroffen."

„Den Klaus?"

Ihre Augen leuchteten. Hoffnung — leise Scheu zitterte auf einmal in den zarten Zügen. Der Grossvater setzte sich neben das Büblein und zündete sich die Tabakspfeife an.

„Also, Peterli!" mahnte die alte Frau am andern Ende des Tisches. Etwas stotternd kam's heraus:

„Kann schon schreiben, rechnen und lesen,
Bin eben allweil fleissig gewesen.
Jetzt möcht ich reiten auf schnellem Ross,
Bin ja schon bald wie der Klaus so gross!"

Horch! Horch!

Im Gang draussen ist lebhaftes Stampfen.

„Ich muss ihm die Tür aufmachen," sagte der Grossvater. „Komm nur herein zu unsern Kindern in die warme Stube, du frierendes Waldmännlein!"

Da steht es auf der Schwelle — ganz verwundert, ob es wohl am rechten Ort sei. Seinen Rücken deckt ein graues Mäntelchen, das fast bis zum Boden reicht. Darauf liegt ein bauchiges Säcklein; mit einem ledernen Riemen ist es über die Schulter gebunden. Eine braune Zipfelkappe hat es sich über den Kopf gezogen, bis zur Nase hinab. Ein Bärtchen hängt ihm am Kinn. Aber es geht ganz gebückt und ist barfuss, das arme Männlein, bei dem kalten Schneewetter.

„Bist du wirklich der alte Klaus?" fragte der Grossvater, „oder nur sein junges Knechtlein?"

Da fängt es an zu hüpfen, dass das Mäntelchen lustig zappelt.

„Es hat ja gar keine Hosen an," sagte Peterli leise dem Grossvater in die Ohren.

Und jetzt stellt es sich hoch empor, ganz stolz, sagt kein Wort, springt zur Grossmutter hinüber und stösst mit dem Kopf gegen ihre wollene Jacke, als wär das nur so zum Spass.

„Du Grobian!" ruft sie und reisst ihm die Zipfelkappe vom Kopf.

„Oho! Schaut, schaut! das ist ja ein Geisslein! Ein Geisslein, und gar kein Klaus!" rufen alle durcheinander und lachen laut, und Peterli und Anneli springen auf, hinterm Tisch hervor. „Du Geisslein, leg den Mantel ab und den dicken Bettelsack!"

Da steht eine hübsche junge Ziege vor ihnen, ohne Hörner, ganz schwarz, nur an der Stirne mit einem schneeweissen Fleck. Und sie mäckert, mäckert so vergnügt, als würde sie die Leutchen schon lange kennen. Dann schnüffelt sie überall umher und leckt der Grossmutter die Hand.

„Hast wohl Hunger, Geiss? Ich hole dir ein Schüsselchen voll Milch."

„Macht den Sack auf, ihr zwei," ermuntert der Grossvater. „Wir wollen doch sehen, was drin ist."

Schnell ist die Schnur gelöst. Der ganze Inhalt rollt auf den Tisch.

„Lebkuchen, Anisbrötchen, Honigringlein, vergoldete und versilberte Nüsse," rufen die Kinder nach einander. „Und zwei Bilderbücher, warme Schuhe, Schneemützen. Und da noch ein versiegeltes Brieflein. Was steht wohl drin?" Peterli reisst es auf. Der Grossvater sucht seine Hornbrille.

„Das kann ich schon lesen, Grossvater. Schau, grosse Buchstaben sind's." Und es kam stossweise über seine Lippen

„Guten Abend, all ihr Leutchen gross und klein beim Viehdoktor! Seht, ich kann selbst nicht zu euch kommen, heute, ich alter Mann. Hab ..... Gliederschmerzen und einen argen ..... Schnupfen. Darum schicke ich mein junges Geisslein zu euch. Es ist auch nicht ganz wohl. Es hat sich den Magen an abgenagten Zweigen verdorben. Der Doktor mag ihm ein heilsames Tränklein geben. Und dann dürfen es seine Enkelkinder Peterli und Anneli behalten, für immer. Ich weiss nämlich, dass sie in diesem Jahr meistens brav und folgsam gewesen sind, daheim und in der Schule. Das freut mich. Meine Geschenke finden sie im .."

„Was ist jetzt das für ein Wort?" unterbricht sich Peterli .. „Ja, ich hab's, im Zwilchsack. Den hol ich im Frühling ab, wenn die liebe Sonne wieder lacht. Ich will dann sehen, wie's euch allen geht und auch dem Geisslein. Unterdessen lebet wohl! Fröhliche Weihnacht wünscht euch

der alte Waldklaus."

„Der brave Klaus!“ rufen die Kinder. „Wie haben wir ihn gern! So viele schöne Sachen schickt er uns ja, und noch die junge Geiss dazu!“

„Auch das Christkindlein am Weihnachtsabend hab ich lieb,“ bemerkt Anneli zart.

„Und den Grossvater und die Grossmutter, ja, ja.... und die Mutter daheim und den Vater auf dem See..,“ setzen sie noch wie verschämt, aber strahlenden Auges hinzu.

„So, dann ist's recht,“ meint der Grossvater, „wenn ihr diese vier auch noch gern habt.“

Die alten Leute schauen einander lächelnd an. Die Grossmutter hat ein Tränlein in den Augen, und der Grossvater zieht rasch aus seiner Pfeife. Peter blickt beiden ins alte Gesicht, nachdenklich und fragend.

An der Hand des alten Mannes gingen dann die Kinder bald mit ihren Geschenken heim, abwärts an den See, zur einsamen Mutter. — — —

Aber sie kamen jeden Tag nachher ins Oberdorf und fütterten ihr Zieglein. Es war im Stall neben dem braven Ackergaul gebunden und gedieh vortrefflich. Im Frühjahr brachten sie ihm die ersten Kräuter, die sie auf den sprossenden Wiesen fanden.

Eines Morgens lag, welch ein Wunder! ein ganz kleines Zicklein neben ihm. Wie jubelten da die Kinder!

„Weil wir es so gut gefüttert haben,“ sagte Anneli, „hat uns der Klaus noch eines geschenkt.“

„Ja, so ist's,“ bestätigte der Grossvater; „sonst wäre es ja mager geworden und verhungert.“

„Wir gehen bald mit Euch in den Wald, Grossvater und schauen nach, wie es dem alten Mann geht.“

„Und die beiden Geisslein nehmen wir mit,“ sagte Anneli, „damit er sieht, wie sie bei uns lustig sind.“

„Und Ihr, Grossvater, redet mit dem Klaus vom Rösslein,“ bat Peterli, „vom schnellen Rösslein. Ich will dann bald zu ihm hinausreiten in seine Waldklause und ihm für alles vielmal danken.“

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Für die Neubauten der Hochschule *Zürich*, für die 1908 eine Ausgabe von 6,418,863 Fr. beschlossen worden ist, ergibt sich nach Ausführung der Detailpläne bei einer Gesamtausgabe von 8,281,863 Fr. eine Mehrforderung von 1,863,000 Fr. Am 19. Dezember hat der Kantonsrat diese Nachtragskredite (zu Handen der Volksabstimmung) genehmigt und damit die vorgelegten Projekte von Curjel & Moser gutgeheissen. Die Bauten (und Kredite) umfassen: *a)* Kollegienhaus und biologisches Institut 5,600,000 Fr.; *b)* Hygiene-Institut (Pläne des kantonalen Hochbauamts) an der Gloriastrasse 750,000 Fr.; *c)* Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich 600,000 Fr.; *d)* Unterbringung des Instituts für gerichtliche Medizin 100,000 Fr. In Frage stand, ob der Mittelbau des Hauptgebäudes mit Turm oder ohne diesen erstellt werden solle. Der Kantonsrat entschied sich für den vollen Ausbau.

— Im Gegensatz zu einem Beschluss des Ständerates (9. Dez.) und einem Antrag des Bundesrates hat der Nationalrat (19. Dez.) beschlossen, dem Schulfonds des eidgenössischen *Polytechnikums* auch fernerhin jährlich 25,000 Fr. Zuschuss zu gewähren, dies bis zu dem Zeitpunkt, da die Zinsen des Fonds jährlich 100,000 Fr. erreichen. Dem Postulat des Ständerates, die Änderung des Namens der eidg. polytechnischen Schule in technische Hochschule, zu prüfen, wünscht die Kommission des Nationalrates (Ref. die HH. Ador und Zschokke) eine negative Begutachtung, während Hr. Wild, St. Gallen, Gründe für eine andere Bezeichnung vorbrachte.

Glarus. Zur Eröffnung der Herbstkonferenz (13. Dez.) im Rathaus Glarus, teilte Hr. Auer mit, dass das Fortbildungsschulgesetz auf die Landsgemeinde von 1912 verschoben sei. Für die Anstalt zur Pflege schwachsinniger Kinder stehe der Ankauf eines passenden Hauses in Aussicht. Hauptgeschäft war „der Kampf gegen die schlechte Literatur“ (s. o.) Neu in die Konferenz wurden aufgenommen die HH. Bösch, Hunziker, Knobel, Pfeiffer und Stauffacher. In der Herbstversammlung 1911 kommt das Thema: Schule und Naturschutz zur Behandlung. Referent ist ein früherer Lehrer, Hr. Redaktor Knobel. Die Frühlingskonferenz wird im neuen Schulhaus zu Niederurnen stattfinden. *(i.)*

Schwyz. (*-o.*-Korr.) Die schwyzerische Lehrerkasse hatte pro 1909 — die Rechnung ist mit dem jüngst erschienenen Erziehungsberichte in die Hände der Lehrerschaft gelangt — 10 450 Fr. Einnahmen (Mitgliederbeiträge 1650 Fr., Zinsen 3006 Fr., Kantonsbeitrag 4000 Fr., Schulsubvention 1500 Fr., Jützische Direktion 200 Fr., Vergabungen etc. 44 Fr.) — Die Ausgaben betragen 7603 Fr., Nutzniessungen 7320 Fr., d. i. 183 Teile je 40 Fr., Unkosten 198 Fr. und Austrittsvergütungen 85 Fr., Vermögen Ende 1909 78134 Fr. odes 2847 Fr. mehr als im Vorjahre. — Kürzlich wurden von einem Lehrerfreund der Waldstatt der Kasse 1000 Fr. geschenkt. Möchten recht viele Zuwendungen vorkommen, zumal es den schwyzerischen Lehrern noch nicht so schnell gestattet sein wird, erhebliche Ersparnisse von ihren Besoldungen machen zu können. — Eine Unterhandlung mit einem grössern schweizer. Versicherungs-Institute führte zu keinem günstigen Ergebnis. Die schwyzerischen Lehrer würden über die Zinserträgnisse ihres Fondes hinaus noch mit über 100 Fr. belastet, um nicht einmal der Nutzniessung zu teil zu werden, die uns jetzt beschieden ist.

Solothurn. Für alle Stufen der Primarschulen schreibt der Lehrplan *Spaziergänge* vor. Diese Bestimmungen gelten nicht nur für die Sommerschule, sondern auch für die Winterschule. Für die Zeit, da der Winter mit Schnee und Eis seinen Einzug gehalten hat, empfiehlt der Lehrplan: Schneeballwerfen nach Zielen und Schneeballkämpfe; Schleifen, Schlittschuhlaufen, Schlittenfahren u. a. m. Diese Bestimmungen siud aus guten Gründen in den Lehrplan aufgenommen worden und es sollte ihnen im Winter unbedingt mehr nachgelebt werden. Alle unsere Mädchen sind vom dritten Schuljahr an mit 30 Wochenstunden bedacht. Dazu noch 6 Stunden Arbeitsschule. Sie haben also den ganzen Winter hindurch keinen einzigen Freihalbtag, es sei denn, der Lehrer gehe in eine „Konferenz“. Darum rufen wir: Hinaus ins Freie, hinauf auf die Höhen, wenn die liebliche Sonne winkt; sei die Landschaft noch offen, oder mit Schnee bedeckt. Wir brauchen nur Sonne zu unsern Spaziergängen und tausendfach belohnen sie des Tages Mühen. Wie ist doch das immer ein Jubel, eine Freude unter den Schülern, wenns der Lehrer über sich bringen kann, seiner Kinderschar zu verkünden: „Am Nachmittag machen wir einen Spaziergang“ und sich um die Kritik nicht bekümmert. Wenigstens alle Monate ein Spaziergang ist gewiss nicht zu viel verlangt; die Herren Inspektoren dürften auch über obenerwähnte Bestimmung des Lehrplanes ein wachsames Auge haben. *p. h.*

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Auf 1. Mai 1911 werden nachfolgende neue Lehrstellen errichtet: *a)* Primarschule: Rüschlikon (4.), Opfikon (3.); *b)* Sekundarschule: Adliswil (3.), Wädenswil (7.), Wetzikon-Seegräben (4.). — Für 1909/10, bezw. 1910 erhalten Staatsbeiträge: Geographisch-ethnographische Gesellschaft Zürich 500 Fr.; zürcherische Sekundarlehrerkonferenz 300 Fr. — Der Erziehungsrat spricht sich grundsätzlich gegen die Verwendung verheirateter Lehrerinnen im zürcherischen Schuldienst aus.

— Am 19. Dez. hat der Kantonsrat die Vorlage der Regierung über Unterstützung der *Witwen- und Waisenkasse* für die Geistlichen und die *Lehrer an höhern Lehranstalten* genehmigt. Bei der bisherigen Prämie von 76 Fr. ergab sich ein Defizit von 336,000 Fr. im Dekungskapital; wird die Witwen-Rente von 400 auf 600 Fr. erhöht, so steigt es auf 504,000 Fr. Um die Erhöhung der Rente auf 600 Fr. und die Amortisation des Defizits im Deckungskapital zu erreichen, ist eine Prämie von 134 für das Mitglied und eine Tilgungsquote von jährlich 25,200 Fr. nötig. Die Vorlage verlagnt nun vom Staat jährlich 15,000 Fr. zur Deckung des Defizits und 44 Fr. Staatsbeitrag an die einzelne Mitgliederprämie, was weitere 4000 Fr. jährlich erfordert. Ohne Diskussion stimmt der Kantonsrat zu, so dass also die Witwenrente eines Lehrers der höhern Schulen auf 600 Fr. gebracht wird.

SCHULNACHRICHTEN

St. Gallen. ⊙ Zur Eröffnung der *Bezirkskonferenz der städtischen Lehrerschaft* (14. Dezember) gedachte Hr. Reallehrer *Dörler* der seit letzter Konferenz eingetretenen Veränderungen im städtischen Lehrkörper (Eintritte: Frl. Ludwig und Hr. Frei; Austritte: Frl. Künzli und Hr. Kappeler). Dann begrüsste er als neue Schulratsmitglieder die HH. Architekt *Schlatter* und Dr. *U. Diem* und widmete dem verstorbenen Schulrate *H. Guggenbühl* Worte warmer Sympathie. Lebhaften Dank zollte er den Männern, die für die Erhöhung der Primarlehrergehalte eingetreten sind. Die Erweiterung der gewerblichen Fortbildungsschule der Stadt, der Ausbau der Koch- und Haushaltungsschule, der Ankauf eines Spielplatzes auf dem Rosenberg durch die Schulgemeinde, die probeweise Einführung der Schulspaziergänge an der Realschule und einige Anregungen zur Revision der städtischen Lehrerpensionskasse waren weitere Punkte, die der Präsident berührte. Hr. *J. Thurnheer* orientiert über *Quartierschulen und Geschlechtermischung*. Schon 1880 (Schulverschmelzung) und 1887 (Bau des St. Leonhardschulhauses) sprachen sich Behörde und Lehrerschaft für die heute noch bestehende *Einheitsschule* aus, die von auswärtigen Schulmännern geradezu als ideale Organisation erklärt worden ist. Die Quartierschulen hätten verschiedene Übelstände zur Folge, denen wir ausweichen wollen, solange wir können. Sie werden kommen, wenn die Stadt St. Gallen mit den Aussengemeinden verschmolzen wird. Sollte diese Verschmelzung noch lange auf sich warten lassen, so mag man für die Südwestecke der Stadt — aus der neuerdings der Ruf nach Quartierschulen erhoben wird — eine Quartierschule für alle Primarklassen einrichten. Die *Geschlechtervereinigung* in den Schulen beurteilte der Referent in ruhiger Objektivität nach ihren Licht- und Schattenseiten. Er vertrat den Standpunkt, dass für die beiden Geschlechter wohl eine gleichwertige, nicht aber eine gleichartige Bildung verlangt werden müsse, und sprach sich aus pädagogischen und verwaltungstechnischen Gründen für Geschlechtertrennung aus. In der Diskussion äusserten sich Hr. Vorsteher *Führer* und Frl. *Zehnder* für die bisherige Einheitsschule; immerhin wünschte Frl. Zehnder im Hinblicke auf den weiten Schulweg vieler Unterschülerinnen einige Änderungen im Stundenplane. Für gemischte Schulen sprachen auf Grund guter Erfahrungen die HH. *Dörler*, *Koch* und *Gächter*, während Frl. *Zehnder* das Differenzierungsprinzip als das höhere und pädagogisch feinere erklärte. Hr. Rektor Dr. *Hartmann* befürwortete gemeinsame Erziehung der Geschlechter in den ersten vier Schuljahren, Geschlechtertrennung dagegen auf den oberen Stufen. Diese Anregung wurde von Frl. *B. Bünzli* unterstützt, von den HH. *Bernegger*, *Brack* und *Kuoni* dagegen bekämpft. In der Abstimmung gab die Konferenz der Einheitsschule den Vorzug, die ohne zwingende Gründe, jedenfalls nicht vor der Stadtverschmelzung, abgeschafft und durch Quartierschulen ersetzt werden sollte. Im weitern erklärte sie sich für Geschlechtertrennung; doch wird vorbehalten, bei ev. Einführung der Quartierschulen anlässlich der Stadtverschmelzung auf diese Frage zurückzukommen. In der Umfrage machte der Vorsitzende auf das Befremdliche aufmerksam, dass für die Delegiertenwahlen in den S. L. V. *neue* Vorschläge gemacht wurden, trotzdem von den bisherigen Vertretern der Sektion St. Gallen keine Demissionen vorlagen und ersuchte die Mitglieder, die bisherigen Delegierten wieder zu wählen. Lehrer *Pfister* teilte mit, dass er in gleichem Sinne dem Präsidenten des S. L. V. geschrieben und um Veröffentlichung der Erklärung gebeten habe, er werde sich nicht als Sprengkandidat hergeben.

Zürich. ...*f*. In der zweiten Sitzung der naturwissenschaftlichen Lehrervereinigung vom letzten Dienstag hielt Sekundarlehrer Gubler in Andelfingen einen Vortrag über physikalische Schülerübungen. Das grosse Interesse, das die Lehrerschaft Zürich sich an dieser immer mehr vordrängenden Unterrichtsfrage nimmt, kam in der regen Beteiligung zum Ausdruck. Die ersten Versuche, sie praktisch zu lösen, wurden an englischen Schulen gemacht. Den Anstoss dazu gaben mit ziemlicher Sicherheit die populär-wissenschaftlichen Werke einiger berühmter Physiker, die ihre Beweisführungen darin auf einfache Experimente stützten. Von dort aus fanden dann diese Schülerübungen ihren Weg an die Schulen Deutschlands. Dort waren und sind es die Mittelschulen hauptsächlich, die jene zu einem Bestandteil ihres Lehrprogramms machen, und sich mit grossem Eifer und auch mit Geschick mit ihrem Ausbau beschäftigen. Durchgeführt sind sie bereits an zwei Gymnasien Hamburgs und einer Mittelschule Berlins. Hier sind auch zur Heranbildung geeigneter Lehrkräfte seit einigen Jahren Unterrichtskurse eingeführt worden. Von Jahr zu Jahr vermehren sich die Anstalten, die sie in den Unterricht miteinschliessen. Der Volksschule einverleibt hat sie zuerst München. Die achte Klasse beschäftigt sich dort mit solchen Übungen. Ihr Betrieb zeitigt da die besten Resultate, wo sie von den ganzen Klassen durchgeführt werden, die Grundlage des Unterrichts bilden und in diesen organisch eingegliedert werden. Nur das Obligatorium verleiht ihnen den richtigen Wert und dient ihrem Zweck. Sehr eingehend erörterte dann Hr. Gubler die Organisation dieses neuen Faches, seine Tragweite für die Schulökonomie, für die Beschaffung der notwendigen Lokale, und nicht zum mindesten für die Lehrerbildung. Trotz den Schwierigkeiten, die seine Durchführung rufen wird, ist er der Ansicht, man sollte diese physikalischen Übungen als Lehrstoff in den Lehrplan der zürcherischen Sekundarschule aufnehmen, und am besten würden sich wegen ihrer Organisation die Schulen Zürichs zu Probeversuchen eignen. Er fasst seine Ausführungen in folgende Anträge zusammen: 1. Eine Kommission erhält die Aufgabe, die Einführung der physikalischen Schülerübungen in den Sekundarschulen vorzubereiten. Jene besteht im Studium der Frage, in welcher Form und welcher Ausdehnung die Übungen sich organisch in den gegenwärtigen Unterrichtsbetrieb einreihen lassen, in dem Entwurf eines detaillierten Programms der Übungen, in der Erstellung einer Sammlung von Hülfsmitteln für diesen Unterricht, und in Vorschlägen für die Einrichtung von Unterrichtszimmern. In zweiter Linie stipuliert er einen Lehrkurs, in welchem das vorgeschlagene Programm durchgearbeitet wird. Die Erfahrungen desselben sind ausschlaggebend für die endgültige Festlegung des Programmes und der Apparate. Drittens soll dann der Erziehungsrat ersucht werden, die finanziellen Mittel zur Durchführung zur Verfügung zu stellen.

Die lebhaft einsetzende Diskussion stimmt der Anregung zu. Sie ergibt, dass die Durchführung eines Versuchs sofort an der Lokalitätenfrage scheiterte. Schwierigkeiten bereiten dieser die im Lehrplan festgelegte Stundenzahl. Beim Festhalten an derselben, wo die Zeit hernehmen? Sie kann nur, wie in Bern, mit Einführung des Vierzigminutenbetriebes gelöst werden. Gewarnt wird vor der Verquickung der Frage mit der Frage der Herstellung einfacher Apparate durch die Schüler und gefordert wird, dass mit dem Beginn der Beratungen sofort ein Schülerkurs mit diesen Hand in Hand gehe, denn nur ein solcher gibt Aufschluss über Stoff und Umfang des Programms. Dieser Punkt und die Zusammensetzung der Kommission, gaben Anlass zu Stimmungsdifferenzen, die so beglichen wurden, dass man dem Vorstand darüber Antragstellung für die nächste Sitzung übertrug.

– *Aus der Zentralschulpflege* (15. Dezember). — Die Berichte über die Visitationen in der Volksschule und über die Augenuntersuchungen der Schüler in der 6. Klasse im Schuljahre 1909/10, die Ferienhorte, den fakultativ erweiterten Turnunterricht, die Schulreisen, den Besuch der Rekrutenprüfungen im Jahre 1910 werden genehmigt. — Im Kreise III wird die im Mai provisorisch aufgehobene Lehrstelle an der Primarschule auf Beginn des kommenden Schuljahres wieder neu errichtet, und an der Arbeitsschule eine weitere, die 37. Lehrstelle geschaffen. — Die Vorschläge der Kreisschulpflegen betreffend die Versuchsabteilungen in den Elementarschulen werden genehmigt.

— *Schulkapitel Pfäffikon.* (Einges.) Die letzte diesjährige Kapitelversammlung vereinigte die Kapitularen in Bauma, woselbst diesen Sommer ein allen hygienischen Anforderungen entsprechendes neues Sekundarschulhaus dem Betrieb übergeben worden. Hr. Lehrer Möckli in Ottikon referierte über den im Frühjahr unter Hrn. Bollmann, Zeichnungslehrer, durchgeführten Zeichnungskurs, worauf Hr. Sek.-Lehrer Ganz in Pfäffikon die Lehrerschaft an Hand von Projektionsbildern durch Unteritalien und Sizilien führte und alte Reiseerinnerungen

auffrischte. — Die Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Bestätigung der bisherigen Mitglieder.

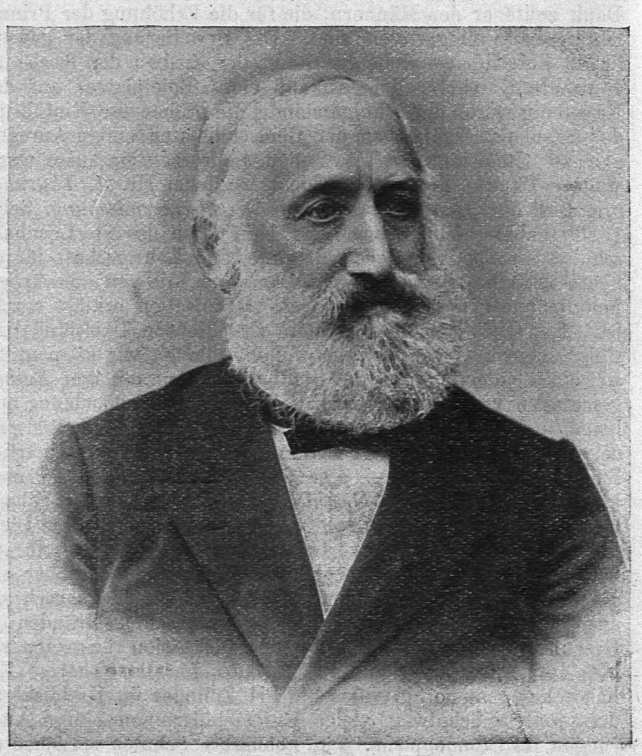
— *Schulkapitel Uster.* (Korr.) Die Versammlung in Nänikon war gänzlich der Schulpraxis gewidmet. Die kurze Präsidialrede beschäftigte sich mit der Fühlung zwischen Schule und Familie und empfahl Elternabende. Der Vortrag des Hrn. *Frauenfelder* in Greifensee über Handarbeit im Dienste des Unterrichtes weckte den Wunsch nach einer Lektion hierüber. Mehr noch als der Vortrag interessierte des Referenten reichhaltige Kollektion von Veranschaulichungsmitteln, die er als Teilnehmer eines Kurses in Zürich angefertigt hatte. — Die angeregte Auflösung einer Kapitelsversammlung in Sektionskonferenzen beliebte nicht. Es scheint, es fehle das Bedürfnis darnach; die geographische Lage des Bezirkes spricht allerdings nicht dafür. Dagegen wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, welche Bericht und Antrag vorzubereiten hat über die Tunlichkeit eines Turnkurses zur Einführung in die Turnschule von D. A. Nobs in Bern. — Der Vorstand wurde einmütig bestätigt; er besteht aus den HH. *Pfister*, *Faust* und *Hecker*. — Nach dreistündigen Verhandlungen vereinigte sich eine kleine Zahl (25) Mitglieder, zum gemeinsamen Mittagessen; Lehrerinnen waren nicht dabei. Getäuscht kehrten manche heim; weder in der offiziellen Versammlung noch an der Tafel floss ein Wort über den Stand der doch so dringenden Besoldungsfrage. Immer teurer wird das Leben und der „Zapfen" bleibt sich gleich. —*f. m.*

Deutschland. Der preussische Minister des Unterrichts, Dr. Prott zu Solz, ist kein Freund des Universitätsstudiums der Lehrer. Die akademische Bildung werde für die Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit überschätzt, selbst für Seminarlehrer. Diese will der Minister aus den Teilnehmern der Bildungskurse nehmen, wie sie in Berlin und Posen eingerichtet seien. Das war der Bescheid, den die Seminarlehrer erhielten. — Verstimmt wird die Lehrerschaft, dass von Berlin (Ministerium) der Wink gekommen ist, Ortszulagen an Lehrer nur in Ausnahmefällen zu gewähren. Im Nassauischen wurden die Ortszulagen für mehrere Orte nicht genehmigt.

Totentafel. 9. Dez. *Rudolf Feldmann*, Sekundarlehrer in Rorbas. Geboren 1871, Schüler der Lerberschule und des Seminars Muristalden, erst Lehrer in Nyffel und Obstalden, seit 1906 an der Sekundarschule in Rorbas, starb an den Folgen einer Blinddarmentzündung im Kantonsspital zu Winterthur, fünf kleine Kinder hinterlassend. An seinem Grabe sprachen Hr. Dr. Hadorn, Zürich, für die Zähringia, Dr. Burri vom Seminar Muristalden und ein Vertreter der Posaunenchöre, deren Förderer er war. Kapitel und Schüler trugen Grabgesänge vor.

— Ende November starb in Schönholzerswilen (Thurgau) Hr. *Joh. Peter Fopp*, Pfarrer und Dekan. Wir halten es für unsere Pflicht, seiner auch in der „Schw. Lehrerzeitung" zu gedenken, weil der Verstorbene in seiner Eigenschaft als Präsident der Primar- und Sekundarschule, als vieljähriger Schulinspektor des Bezirks Münchwilen und als Mitglied des Schulvereins am Nollen für das Schul- und Erziehungswesen sehr viel gewirkt hat und immer warm für die Interessen der Schule und der Lehrer eingetreten ist. Die Bezirkskonferenz Münchwilen hat ihn nach seinem Rücktritt vom Inspektorat in Anerkennung seiner grossen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Die Schulversammlungen hat er fleissig besucht und selbst auch oft über wichtige Schul-, Erziehungs- und Lebensfragen referiert. Wir Lehrer standen in freundschaftlichem Verhältnis zu ihm, da wir wussten, dass er das Gedeihen der Schule und das Wohl der Lehrerschaft nach Kräften zu fördern suchte, und wir werden seiner über das Grab hinaus in Hochachtung und Liebe gedenken. Hr. Pfarrer Fopp hat in seiner Gemeinde 30 Jahre lang mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit gewirkt. Deshalb hat die Gemeinde dem Verstorbenen auf ihrem Friedhof eine besondere Grabesstätte angewiesen und wird laut Beschluss sein Andenken durch einen Denkstein ehren. *R.*

— 2. Dez. In Zürich Hr. Dr. *Adolf Krämer*, Professor der landwirtschaftlichen Schule in Zürich, 79 Jahre alt. Geboren in Westfalen, studierte Dr. K. in Wiesbaden, wurde Lehrer der Landwirtschaft zu St. Nicolas-Düsseldorf, dann an der Ackerbauschule in Badersleben, 1863 Dozent an der Akademie von Poppelsdorf, später an der Akademie in Darmstadt, von 1870 bis 1905 am eidg. Polytechnikum. Er hatte der landwirtschaftlichen Schule so recht eigentlich den Boden und den Kredit als vollberechtigte Abteilung der eidg. polytechnischen Schule zu schaffen und die Schule selbst auszubauen (Samenkontrollstation und agrikulturchemische Untersuchungsanstalt). Vorzüglich verstand es Dr. Krämer, der wiederholt Berufungen nach Deutschland ablehnte, landwirtschaftliche Belehrungen ins Volk zu tragen. Die schweizerischen Landwirte scharten sich



Prof. Dr. *Adolf Krämer*.

um ihn und betrachteten ihn als Führer und Vorkämpfer eines bessern landwirtschaftlichen Betriebes. Seine Buchhaltung des Landwirts, seine Elementargeometrie und Spezialschriften über Landwirtschaft leisteten dieser wesentliche Dienste. Persönlich war Hr. Prof. Krämer eine liebenswürdige, stets arbeitsame und gefällige Persönlichkeit. Bis in die allerletzten Tage war es ihm vergönnt, seinen geistigen Interessen nachzugehen, und schmerzlos schied er nach reicher Arbeit aus dem Leben.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Musikkommission. In deren letzten Sitzung vom 10. ds. wurde beschlossen, den vorgelegten offiziellen Bericht über den *Gesangskurs in Basel* drucken zu lassen, um ihn den Erziehungsbehörden, den Kursteilnehmern, den Zentral-Kommissionsmitgliedern etc. zur Kenntnis zu bringen. Ferner wurde ein weiterer Kurs für nächsten Herbst in Aussicht genommen und zwar wegen der in so mancher Hinsicht ausserordentlich günstigen örtlichen Verhältnisse, wenn möglich wieder in Basel.

Ein Antrag vom früheren Präsidenten des schweizerischen Gesang- und Musiklehrervereins, es möchte unsere Kommission mit dem Vorstand des genannten Vereins in Verbindung treten, um unsere nächste Aufgabe gemeinsam zu lösen, wurde in günstigem Sinne aufgenommen und das Präsidium beauftragt, eine diesbezügliche Vorbesprechung zwischen den Präsidenten zu veranlassen. *S. R.*

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen*: *Zollbrück*, Sekundarschule, je 200 Fr. (auf 300 Fr.) und Ausrichtung einer Alterszulage von 200 Fr. nach fünf Dienstjahren. *Laupen*, Sekundarschule, auf 3000—3600 Fr. (17. Dez.). *Rüschlikon*, Primarschule, Zulage von 700 bis 1200 Fr. (bisher 1000 Fr.), Steigerung nach je drei Jahren, Beginn mit 1912.

— Eine interessante Arbeit von Dr. R. J. in Bern über die *Schlacht bei Murten* (Auffassung Wattelet) kann bei Hrn. Jungi, Sekundarlehrer in Langental, für 20 Rp. (Einsendung in Marken) bezogen werden, der den Reinertrag der verkauften Abzüge der Schweizer. Lehrerwaisenstiftung zuweisen wird.

— Die Unterrichtskurse der Bildungsanstalt für Musik und Rhythmus *(Jaques-Dalcroze)* in Hellerau-Dresden 15 sind am 17. Oktober mit 150 Schülern und Schülerinnen eröffnet worden. Im Sommer 1911 werden die Schüler des zweiten Jahreskurses ihr Diplom erhalten.

— Die Schülertuchsammlung in *Basel* ergab 11,494 Fr.

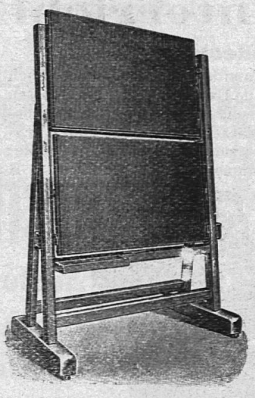
— Ensuite d'une décision de MM. les Chefs des Départements de l'Instruction publique de la Suisse romande, un *concours* est ouvert pour l'élaboration d'un programme détaillé de la langue française dans les classes primaires des cantons de Vaud, Neuchâtel et Genève. Une somme de 1000 frs. est destinée à recompenser les meilleurs travaux. (Les manuscrits doivent être adressés au Département de l'Instruction publique du canton de Vaud avant le 1er mars 1911.)

— Am 6. Dez. starb in Berlin Prof. *Dr. A. Heubaum*, der Verfasser des kürzlich erschienenen Buches: J. H. Pestalozzi (Bd. 3 der Sammlung: Die grossen Erzieher), erst 48 Jahre alt. Er war seit Juli 1910 Direktor der Augusta-Schule in Berlin.

— *Dr. A. Vögtlins* Buch: Heinrich Manesses Abenteuer und Schicksale, erscheint im Verlag von H. Haessel, Leipzig (Fr. 5. 40, geb. 6 Fr.).

— Dr. Otto Helmut Hopfen in Florenz erlässt einen Aufruf, in dem er den Kampf gegen die Vernichtung der Vögel (Belgien, Italien, Welschtirol etc.) als eine dringliche Aufgabe der internationalen Pädagogik bezeichnet.

J. Ehrsam-Müller
Zürich - Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle
mit Doppelschiebetafeln wovon jede Tafel einzeln drehbar. 1103 b
Prospekte gratis und franko.

10 Tage zur Probe
an sichere Herren ohne Nachnahme: Hochfeiner Rasierapparat (Façon „Gillette"), schwer versilbert, 12 ff. zweischneidige Klingen etc., **nur Fr. 12. 50** franko (statt 25 Fr.). 916
Allein von **Ant. Kenel**, Uhrmacher, **Küssnacht a. Rigi.**

Coryzol
Das Beste gegen den
Schnupfen
In den Apotheken erhältlich, wenn nicht vorrätig, direkt von der Wolo A.-G. Zürich. 1210

Briefmarken.
Ältestes und bestempfohlenes Spezialgeschäft für **Briefmarken.** Lager neuester **Briefmarken-Albums.** Preisliste für Sammler **gratis.** [1077
Emil Wettler, vormals Briefmarkenbörse **Schneebeli, Zürich I,** Fraumünsterstrasse 25, Zentralhof.
Ankauf alter Schweizermarken etc.

St. Jakobs-Balsam
von Apoth. **C. Trautmann, Basel.** **Hausmittel** 1. Ranges als **Universal-Heil- und Wundsalbe** für **Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten.** — In allen Apotheken à **Fr. 1.25.** General-Depot: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.** (W 5110 S) 1225

Petroleum-Heizofen
neueste Konstruktion, auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, p. Stück nur 27 Fr., und zwar nicht gegen Nachn., sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.
Paul Alfred Goebel, Basel, Postf. Fil. 18, [1037 Dornacherstrasse 274.

Verband schweiz. Institutsvorsteher
Zentralbureau in Zug.

Wir suchen einen akademisch oder kaufmännisch gebildeten ***Sekundarlehrer*** für die selbständige Leitung eines Knaben-Institutes der deutschen Schweiz. Katholik oder gläubiger Protestant. Ledig. Kenntnis des Italienischen erwünscht. Tüchtiger Pädagoge könnte als Teilhaber eintreten, ohne dass Kapitaleinlage zur Bedingung gemacht würde. Antritt der Stelle Ostern 1911 oder nach Übereinkunft. Offerten mit Lebenslauf, Photographie, Zeugnissen usw. an das Bureau des schweiz. Institutsvorsteher-Verbandes in Zug.

Stellen suchen:
2 Sekundarlehrerinnen,
2 Primarlehrerinnen,
1 Anstaltsvorsteher,
Professor der Naturwissenschaften,
1 Mathematiklehrer.

Adresse: **Schmiedgasse 16, Zug** (Schweiz). 557 (O F 997)

Nervenschwäche 786
ist ein Zeichen von tieferer Erkrankung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teuere Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie" von Dr. med. Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1. 50 in Briefmarken diskret zu beziehen durch **Verlag Silvana, Genf R. 484.**

Zumsteins Europa-Marken-Katalog
Preis 80 Cts. Porto extra. 1234
Übersichtlich, sorgfältig illustriert, Marktpreise in Frankenwährung. — Grosses Lager in Albums in den bekanntesten und bewährtesten Systemen. — Billige Satzmarken. — „Schweizer. Philatelistische Nachrichten", verbreitetste und billigste Fachschrift, pro Jahr Fr. 1.50. — Verlangen Sie Probenummer und Albumprospekte, gratis.
Ernst Zumstein, Markenhaus, Neuengasse 39, Bern.

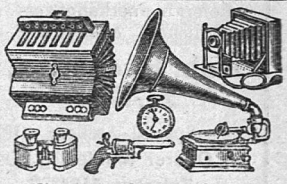
Auf gef. Anfrage senden gratis u. franco unsere Pracht-
Rosen
Cataloge. 1249
GEMEN & BOURG, Luxemburg N° 26 (G. H.).
Grösste und leistungsfähigste Rosenfirma der Welt.
Versenden franco 25 niedere Rosen in 25 Prachtsorten für frs. 8.

Kein besseres Mittel.
Die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten", haben mir schon viele gute Dienste geleistet. Ich leide seit 20 Jahren an Rachen- und Kehlkopfkatarrh; durch den regelmässigen Gebrauch Ihrer Tabletten fühle ich grosse Erleichterung in meinem Leiden, so dass ich meiner Arbeit als Lehrer obliegen kann. Ich kenne kein besseres Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsweh und Katarrh. 1117
F. G., Direktor und Lehrer, **Trachselwald.**
In den Apotheken à Fr. 1. — die Schachtel.

Unübertroffen
als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind
luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.
Stets in feinster Qualität vorrätig bei 1011
Th. Domenig, *Comestibles,* ***Chur.***

328 (O F 1630)

Kurhaus & Pension Monte Brè
in **Ruvigliana-Lugano.**
Schönste Lage am Luganersee. Vorzüglich geeignet zu **Herbst-, Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt.** Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. 80 Betten. Ärztliche Leitung Dr. med. Oswald. Illustr. Prospekt frei durch Direktor Max Pfenning. 684



Wir versenden gratis unsere neuesten **Kataloge** über:
1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen.
2. Prismenfeldstecher aller Systeme.
3. Präzisions-Reisszeuge für Ingenieure und Techniker.
4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein.
5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg. Kontrollstempel.
6. Sprechapparate in allen Grössen.

Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 699
A. L. Meyer & Co., Zürich.
Kappelerg. 13. — Gegründet 1887.
Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

Natur-Wein.

Piemonteser	Fr.	40.—
Barbera fein	„	50.—
Chianti II. Qual.	„	60.—
„ I. „	„	70.—
Veltliner	„	70.—

per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.
12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12. —.
Muster gratis 20
Gebr. Stauffer, Lugano.

Louis Meyer
Schulmöbelfabrik
Stäfa-Zürich.
Spezialität:
Schulbänke und Wandtafeln verschiedener Systeme
mit weitgehendster Garantie.
Prima-Referenzen. — Telephon.
Man verlange Offerten und Mustersendung. 1024

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte. Zürich. Z. 68. O F 15) 44

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
(O F 506) 227

Harzerroller
Flotte Sänger
zu Fr. 10. —, 12. — und 15. —
Zuchtpaare Fr. 12. — bis 17. —
— Probezeit 8 Tage. —
Köppel, Lehrer, **Wagen** bei Rapperswil. 1254

Theater-Dekorationen
und
Bühnen-Einrichtungen
liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung
Rob. Bachmann,
Zürich I.
Spezial-Atelier: 1053
10 Oberer Mühlesteg 10
Telephon 5181.

Neue
Bücher fürs Fest
aus dem Verlag von
A. Francke
in **Bern.**

Heimisbach Bilder u. Bigäbeheite=n=us em Puräläbe von Simon Gfeller, 2. Auflage. Brosch. Fr. 4. 80, geb. Fr. 5. 80.

Bärnerlüt Bernische Lustspiele von Otto v. Greyerz. I. Band. Geb. Fr. 5.—.

An den Gletscherbächen Erzählungen von J. Jegerlehner. Umschlagzeichnung von Hans Beat Wieland. 2. Aufl. Brosch. Fr. 4. 80, geb. Fr. 6. —.

Üse Drätti vom C. A. Loosli mit Heiwgeli vom E. Linck. Brosch. Fr. 4.—; geb. Fr. 5.—.

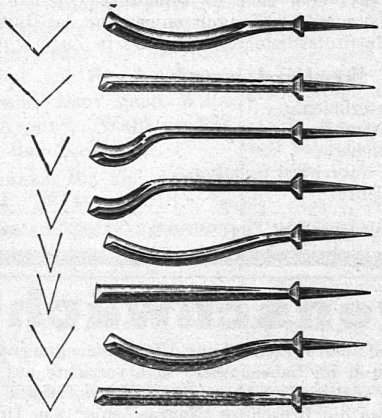
Die guten Willens sind Tessiner Roman v. Maja Matthey. Umschlagzeichnung v. Plinio Colombi. Brosch. Fr. 3.75; geb. Fr. 5.—.

Im Röseligarte Schweizerische Volkslieder. Herausgegeben von Otto v. Greyerz. Mit Buchschmuck v. Rud. Münger. I.—IV. Bändchen. Preis Fr. 1.50 per Bändchen. Partiepreis bei 25 und mehr Exemplaren Fr. 1. 25 per Exempl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
(H 9529 Y) 1246

F. Bender Eisenwaren Zürich
Grösstes Lager in Ia. Werkzeugen Oberdorfstrasse 9
für **Handfertigkeitsunterricht**

Alleinvertretung der ersten englischen Marke
HERRING Bros
Bildhauerwerkzeuge
256



Pfannendeckel „Caldor"
macht in jeder Familie Freude, weil praktisch und sparsam. Ohne Extra-Brennmaterialkosten erhält man in diesem Deckel 2—4 Liter sauberes, siedendes Wasser, zur Kaffee- oder Teezubereitung, oder zum Abwaschen. Garantie: Zurücknahme innert 3 Tagen.

Nr.	1	2	3
für Pfannen	18—22	22—26	26—30 *cm*
Preis	3. 50	3. 80	4. 10

Jeder Deckel passt also auf 5 Pfannen.
Hauptgrösse ist Nr. 2.

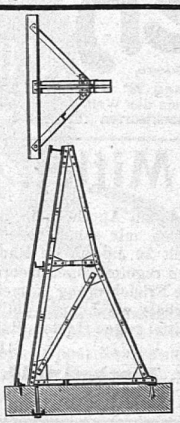
Tausende Raucher empfehlen meine garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabake. 1235

Umsonst lege ich jedem Besteller von 9 Pfund einen der untenstehenden 5 Sorten, eine prächtige kurze oder lange Gesundheitspfeife aus Porzellan, oder eine schöne, geschnitzte, kurze Holzpfeife bei. — Es kosten:

9 Pfd.	meines berühmten	Älplertabaks	nur Fr.	4. 90
9 „	„ „	Telltabaks	„ „	5. 50
9 „	„ „	Jägertabaks	„ „	6. 50
9 „	„ „	Holländertabaks	„ „	7. 90
9 „	„ „	Sultantabaks	„ „	9. 50

***Franko** gegen Nachnahme.*
Leon Beeks Fabrik u. Versand von Rauchtabaken, **Kriens.**

Herr Jos. Frey, Lehrer in Escholzmatt, schreibt am 10. November d. J.: „...Senden Sie mir wieder 9 Pfund Älplertabak mit der 75 *cm* langen Pfeife. Bin mit letzter Sendung *sehr* zufrieden."



*** Modelle ***
für das **Fachzeichnen** an gewerblichen Fortbildungsschulen.
Maurer, Zimmerleute, Bau- und Möbelschreiner, Schlosser, Flaschner von 367
Jos. Kinast, Architekt, St. Gallen.
Illustr. Kataloge gratis.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene
beiderlei Geschlechts finden in der sehr gesund gelegenen
Privaterziehungsanstalt Friedheim
in **Weinfelden,** Schweiz (gegründet 1892), **fachgemässe, sorgfältige Behandlung** nach den neuesten Grundsätzen der **Heilpädagogik.** Viel Bewegung und Beschäftigung im Freien. Gartenbau. Auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft.
Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.** 1252

Hektographen-

Apparate, -Masse und -Tinte
von
Krebs-Gygax
Schaffhausen.
Liefern die schönsten Abzüge v. Programmen, Noten, Zeichnungen, etc.
Preislisten gratis. 1253

Gewissenhaft u. billig bedient
Winigers Import Boswil.
Ältestes und grösstes Versandhaus,

je 10 Kg (1251)	Fr. Cts.
Hörnli, Maccaroni etc.	5. 20
Reis, grobkörnig	3. 80
Reis, glacé	4. 30
Hafergries	4. 20
Prima Maisgries	2. 80
Gelbe Erbsen	4. 40
Weisse Bohnen	4. —
Französ. Semmelmehl	3. 80
Grüne Kastanien	2. 20
Prima Tafel-Weinbeeren	8. —
Kranzfeigen	4. 70
Gedörrte Mittelbirnen	5. 40
„ Edelbirnen	7. 10
„ Amorettenbirnen	7. 50
Süsse Apfelstückli	7. 10
Grosse gedörrte Zwetschgen	5. 40
Schönste Zwiebeln	1. 90
Emmentaler Käse	20. 50
Delikatess-Schinken	21. —
Schweiz. Kochfett	14. 20
Cocose (Pflanzenfett)	14. 30
Stampfzucker	4. 80
Stockzucker	5. 20
Würfelzucker	5. 60
200 gr Saccharine, 500 mal süsser als Zucker	3. 50
5 kg Feinst. Kunsthonig	4. 80
5 kg Echt. schweiz. Bienenhonig	10. 50
Prima Salami, per kg. Fr. 2. 90 u.	3. 80
10 Büchsen Thon od. Sardinen Fr.	3. 20

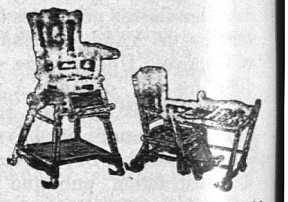
Spezialgeschäft
für 1189
Eisen- u. Rohrmöbel
Eisenbetten
für Erwachsene u. Kinder,
Liege-Stühle etc..
Kinder- u. Puppenmeublements,
Davoser-Schlitten,
Schlitt-Schuhe.
W. Walser, Neumarkt 10 **Zürich I.**

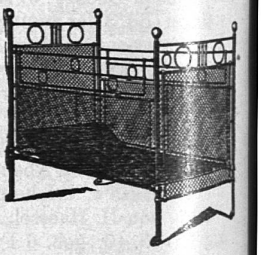
Wilh. Krauss
Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse 2, 46 und 48
versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz **gratis.** Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie es mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut bis Eilfracht die Hälfte.

Kinderwagen

Klapp- und Ruhestühle
mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.


Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen
in bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.


Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.
Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit und ohne Bremse.
Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.
Man verlange Gratis-Katalog.

Alkoholfreie Weine Meilen bei Festanlässen.

Es bürgert sich immer mehr ein, auch bei festlichen Anässen alkoholfreie Weine von Meilen zu trinken. Sie munden ausgezeichnet und fördern in schönster Weise eine festlich gehobene Stimmung, die nie ins Übermass verfallen wird. Bei Toasten sind sie durchaus gesellschaftsfähig. Ein klarer Kopf selbst nach einer ausgedehnten Feier wird äusserst wohltuend empfunden. OF 3051 (1241)

Union Artistique

34 rue Général Dufour, GENF.

Musik-Instrumenten-Fabrik

Blech-, Holz- und Saiteninstrumente.

6 Medaillen an der Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896.
5 Medaillen und Diplom Weltausstellung Paris 1900.
Hors Concours Vivis 1901.

Wir liefern alle Instrumente auf Abzahlung, von Fr. 5.— an per Monat.

Verlangen Sie Kataloge und Konditionen.

Wir offerieren an die Herren Lehrer gratis ein Exemplar „Heimweh" vom Komponist Ch. Pesson, kantonaler Schulinspektor, für Männer- und Gemischte Chöre. 1130
O5178L

Schon 12 Ausgaben verkauft in der franz. Schweiz.

Abonnieren Sie die Züricher Post 1226

Bis Neujahr gratis

Bei größter Reichhaltigkeit billigstes politisches Tagesblatt.

Im Januar erscheint im **Feuilleton** der neueste Roman von **C. Viebig: „Die vor den Toren"**

Abonnementspreise:

	1/4 Jahr	1/2 Jahr
Zürich:		
Bei den Ablagen abgeholt	2.50	5.—
Ins Haus geliefert	3.—	6.—
Schweiz:		
Postamtlich	3.—	6.—
Unter Adresse	3.50	7.—

CARL SIEVERT, Lehrmittel-Anstalt

Zürich II, Lavaterstrasse 31.

Ständige Lehrmittel-Ausstellung

Lager von Schulbildern, Wandkarten, Präparaten, Modellen und Utensilien für alle Zweige des Unterrichtes
Leseapparate u. Maschinen — Alphabete — Wandfibeln — Rechenmaschinen — Modelle und Utensilien zur Planimetrie, Stereometrie und Trigonometrie — Mineraliensammlungen — Einzelgesteine — Utensilien für Sammler. (1146)

Schnelle und gute Bedienung

Kataloge zu Diensten — Reparaturen billigst — Ansichtssendungen ohne Verbindlichkeit

---

Weshalb ist „Reliable" der beliebteste Petrolgasherd, zu Tausenden in Gebrauch?

WEIL die Flamme völlig blau brennt, ohne das lästige Vorwärmen, ohne Geräusch, ohne Rauch, ohne Geruch, bei geringstem Petrol-Verbrauch.

WEIL die Handhabung äusserst einfach, das Reinhalten sehr bequem, die Konstruktion gefällig, wirklich solid und ganz gefahrlos ist.

WEIL passend für jeden Bedarf, 1-, 2- und 3-stellig, 42 und 75 Centimeter hohes Gestell, verwendbar zum Kochen, Backen, Braten, Glätten etc.

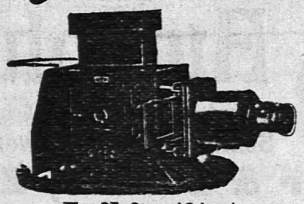
WEIL, wenn mit Patent-Wasserschiff „Niegedacht" versehen, dieses heisses Wasser im Ueberfluss liefert, ohne den geringsten Petrol-Mehrverbrauch. 1102

Verlangen Sie gefl. illustr. Preislisten gratis.

J. G. Meister, Merkurstr. 35 **Zürich V.**

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern u. zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.



Bilder für Unterricht u. Unterhaltung. Umfangreiche geogr. u. andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Kat. Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für **Projektionsbilder.** Katalog Nr. 18 gratis.

GANZ & Co., ZURICH

785 **Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.**

---

250 Gesangvereine 1088 haben m. **Fidelen Studenten,** kom. Szene f. Damen, aufgeführt. Neu erschienen: **Ital: Konzert** f. gem. oder Töchterchor. Sende z. Ansicht: **Couplets,** kom. Duette, **Quartette** und Ensemble-Szenen, **Chorlieder, Klavier-u. Violinschulen,** Übungsstoff, Salonmusik, **Tänze** und Märsche. **Hs. Willi,** Lehrer, **Cham,** Zug.

Um die Konkurrenz zu überbieten, will ich einen Teil meiner Waren **verschenken.**

Gr. 24 = 5 L 22 = 4 L 20 = 3 L 18 = 2 L

Ich liefere diese vier extrastarken, echten, hochmodernen, feinen **Aluminium-Kochtöpfe** mit Deckeln für nur 27 Fr. und gebe diese wundervolle Aluminium-Kuchenform und einen Patent-Topfreiniger umsonst dazu. Keine Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit! Niemand versäume diese Gelegenheit! **Paul Alfred Goebel, Basel.** (OF2416) 1050

HYGIAMA in Pulverform

Wohlschmeckend — Leicht verdaulich — Billig.

Bestgeeignetes **Frühstücks-** und **Abendgetränk** für **Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten.**

Vorzügliches **Nähr- und Kräftigungsmittel** für **Lehrer** und überhaupt **geistig angestrengt Arbeitende,** für **Schüler** und **Schülerinnen,** für **bleichsüchtige** und **blutarme Mädchen.** 910

Preis der 1/1 Büchse (500 Gr. Inh.) Fr. **3.50.**

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

NB. In den Verkaufsstellen verlange man gratis die Broschüre: „Ratgeber für die Ernährung in gesunden und kranken Tagen" oder aber direkt von

Theinhardts Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt.

• Zehn •

verschiedene Sorten sind in unserer Mischung Hauskonfekte enthalten, wie sie von der gewandtesten Hausfrau nicht besser hergestellt werden können. 698

Warum sich also mit der Selbstfabrikation noch weiter plagen, statt die Mischung von der rühmlichst bekannten Firma Ch. Singer, Basel, kommen zu lassen? Postkollis von 4 Pfund netto kosten 6 Fr. franko Verpackung frei durch die ganze Schweiz.

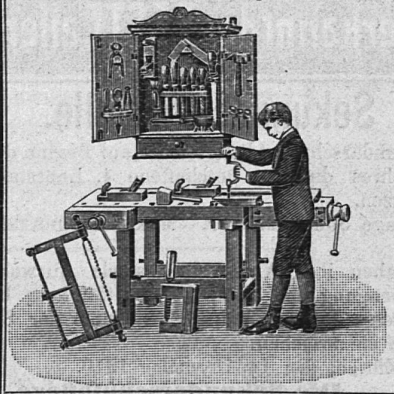
Zahlreiche Anerkennungen.

Holzwerkzeugfabrik 1128

LACHAPPELLE, A.-G., KRIENS-Luzern

fabriziert **Werkzeuge für Handfertigkeits-Kurse**

Nur echt mit Schutzmarke



Tells Kapelle

Theaterdekorationen ✿ Bühneneinrichtungen

Telephon 5515. 1027 **Alb. Isler,** Stadttheater, **Zürich.** Atelier Seehofstrasse.

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf :: **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen
Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**
Directeur des cours: G. Gœldi, Prof. (O5297L) 1129

Senden Sie uns Ihre werte Adresse, und wir senden Ihnen unsere illustr. Prospekte über

Keen Kutter-Rasierapparate

343 eventuell auch Apparat zur Probe. Ein Versuch überzeugt, und Sie sind Käufer!

F. Engensperger, Rorschach. Gegründet 1833.

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfiehlt sich zum **Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen.** — Zum Anfertigen von **Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten**

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

748 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. **Max Diebold, Präparator.**

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb-& Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

844

Offene Sekundarlehrstelle.

An der Sekundarschule Altstetten ist auf Beginn des nächsten Schuljahres die neu geschaffene 4. Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Gemeindezulage 500—1200 Fr. Maximum mit dem 17. Dienstjahre.

Bewerber haben ihre Anmeldung, sowie Ausweise über ihren Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit, bis 31. Dezember dieses Jahres an den Präsidenten der Sekundarschulpflege einzureichen.

Altstetten b. Zürich, den 14. Dezember 1910.

1244 **Die Sekundarschulpflege.**

Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 1009

August Herzog, Werkzeugfabrikant, **Fruthwilen** (Thurgau).

Man verlange Preiskurant.

5er Zigarren 1238
100 Stück Fr. 3.25 und 3.50
7er Zigarren
100 Stück Fr. 3.95 und 4.60
10er Zigarren
100 Stück Fr. 5.90 und 6.50
Hochfeine Marken bouts
200 St. à 3.50, 3.90 u. 4.30.
End-Hubers, Muri, (Aargau).

10 Tage zur Probe

an „sichere" Herren **ohne** Nachn. frko.: **Hochf. Rasierapparat** (Faç. „Gillette"), schwer versilb., **12 extra ff.** zweischn. Klingen, eleg. Etui, **nur Fr. 12.50** (statt 25 Fr.). 1231

Ganz erstklass. Fabrikat. Allein vom **Spezialgeschäft für Rasierapparate, Basel 2.**

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Original-Preisen.

Walther Gimmi

alt-Pfarrer und alt-Schulinspektor.

Lehrmittel-Institut

Baden (Aargau)

— Zürcherstrasse 441 I —

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft der **Primar-, Sekundar-, Mittel- und Berufsschulen**

zur promptesten u. billigsten Lieferung ihres Bedarfes

an **Wandbildern** aus allen Unterrichtsgebieten,
„ **Projektions-Apparaten und Bildern,**
„ **Globen,** Tellurien, Planetarien,
„ **Schulwandkarten,**
„ **Modellen und Präparaten, Sammlungen und Apparaten aus dem ganzen Umfang der Naturwissenschaften,**
„ Veranschaulichungsmitteln für die Mathematik,
„ **Modellen, Textwerken und Vorlagen für den gesamten Zeichenunterricht** unter besonderer Berücksichtigung der **Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen.** 582

Soweit gesetzlich zulässig, zollfreie Einfuhr.

Kataloge und Prospekte gratis und franko. Auf Wunsch persönliche Besuche.

Allen voran und **unübertroffen** sind unsere beliebten, solidesten 1079

Autophone

mit und ohne Trichter. Alleinvertrieb durch:

Schweiz. Automatenwerke

Würker & Deuber, Zürich I

Grösstes Musikhaus und ältestes Spezialgeschäft der Schweiz. **Unt. Mühlestg 2.**

Lieferung auf Abzahlung. Prospekte und Kataloge gratis.

Materialien für Handarbeiten

in der **Elementarschule** nach System Örtli,

wie **Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen zum Zählen, Faltblätter, Flechtblätter** usw. empfehlen 75

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur**

Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonnagen.

Kataloge zu Diensten.

Präzisions-Schul-Reisszeuge

„Original Kern"

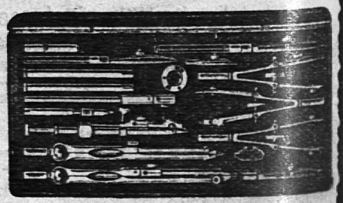
in **Argentan**

mit durchweg auswechselbaren Einsätzen

von Kern & Co., Aarau

Verlangen Sie Katalog 1911

18



Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.